

[www.Ludwigs-Pferdewelten.de](http://www.Ludwigs-Pferdewelten.de) & [www.Pferde-Sport-Zeitung.de](http://www.Pferde-Sport-Zeitung.de)  
präsentieren das PDF-Special der Reit-EM 2015 Aachen



## The Triple Champion

Jeroen Dubbeldam schreibt am 23. August 2015 Reit-  
sportgeschichte als Olympiasieger (2000), Weltmeister  
(2014) und Europameister (2015).

Foto: Karl-Heinz Frieler ([www.reitsportfoto.de](http://www.reitsportfoto.de))

Christian Plettenberg - Der Mensch hinter dem EM-Mikro	3
Standing Ovations für die EM-Eröffnungsfeier	4
Foto-Impressionen von Karl-Heinz Frieler	5
Vet-Check Totilas - Taktrein oder nicht?	6
Vet-Check Totilas - genug Erklärungsbedarf?	7
Eine wissenschaftliche Erklärung über den Begriff „Knochenödem“	8
Kommentar: Sportlich hinterfragt	9
Auftakt: Deutschlands Dressur-Equipe streckte lediglich die Hand nach Gold aus	10
Die Entscheidung: 3. Gold für Hollands Dressur-Equipe	12
Die britische Bestätigung im Special: Gold Charlotte Dujardin und Valegro	14
Britischer Doppelschlag in der Kür - Erneutes EM-Gold für Charlotte Dujardin	15
Kommentar: Totilas - oder der ziemlich banale Abgang eines Dressur-Stars	16
Porträtiert von Dieter Ludwig: Frank Kemperman	17
Wolfgang Götz: Prozess mit ehemaligem CHIO-Vermarkter Aachens beendet	18
Italien gewann Reining-Gold	20
Einzel-Reining-Gold: Giovanni Masi de Vargas	21
Vierspännerfahrer Michael Brauchle ist Europameister	22
„Donnerhall“-Züchter Otto Gärtner ausgezeichnet	23
Deutsche Voltigierer im Medaillen-Rausch	24
EM-Titel: Oranje-Team überzeugte erneut	25
Jeroen Dubbeldam und Zenith nicht zu toppen	26
Der erfolgreichste Springreiter der Gegenwart heißt Jeroen Dubbeldam	27
Kommentar: EM Aachen 2015 - man macht sich so seine Gedanken	30



Foto: Karl-Heinz Frieler ([www.reitsportfoto.de](http://www.reitsportfoto.de))

## Impressum

**Herausgeber & Redaktion:** Raimund Hesse (v. i. S. d. P.) · Hermannstr. 13 · D-45891 Gelsenkirchen

in Zusammenarbeit mit Dieter Ludwig ([www.Ludwigs-Pferdewelten.de](http://www.Ludwigs-Pferdewelten.de))

Telefon: 02 09 / 16 56 273 · Telefax: 02 09 / 16 56 274 · E-Mail: [redaktion@pferdesportzeitung.de](mailto:redaktion@pferdesportzeitung.de) · Internet: [www.pferde-sport-zeitung.de](http://www.pferde-sport-zeitung.de)

**Foto-Redaktion:** Heinz Kieslich · **Vertrieb:** Als kostenlose PDF-Datei/-Ausgabe über das Internet.

[www.pferde-sport-zeitung.de](http://www.pferde-sport-zeitung.de) erscheint als Online-Version.

**RECHTLICHER HINWEIS:** Diese PDF-Ausgabe ist ausschließlich zur privaten Nutzung bestimmt. Eine Einbindung auf privaten und/oder auf gewerblichen Websites ist nicht erlaubt - ausgenommen sind Sonderregelungen mit einem Betreiber (privat wie gewerblich) eines Portals bzw. einer Website - dazu ist grundsätzlich eine schriftliche Freigabe durch den Herausgeber der [www.Pferde-Sport-Zeitung.de](http://www.Pferde-Sport-Zeitung.de) erforderlich. Eine widerrechtliche Nutzung wird nach den geltenden Bestimmungen des Urheberrechtes zivilrechtlich verfolgt.

Für diese Ausgabe gilt das Landespresserecht Nordrhein-Westfalen. Alle Rechte vorbehalten. © 2015

## Autoren & Fotos dieser Ausgabe

**Texte:** Donata von Preußen, Dieter Ludwig, Dr. Peter Cronau, Raimund Hesse, Pressemitteilungen: Deutschen Reiterlichen Vereinigung e.V. FN (fn-press) mit Autoren-Nennung in den Texten und Aachen-Laurensberger Rennverein e.V. (ALRV), K.-J. Cactus

**Fotos:** Bärbel Schnell ([www.bschnell.de](http://www.bschnell.de)), Dr. Tanja Becker ([www.equitaris.de](http://www.equitaris.de)), Karl-Heinz Frieler ([www.reitsportfoto.de](http://www.reitsportfoto.de)), [www.FELphotos.org](http://www.FELphotos.org) (u.a. alle Sportpiktogramme), Stefan Lafrentz ([www.sportfotos-lafrentz.de](http://www.sportfotos-lafrentz.de)) Heinz Kieslich, [Archiv Pferde-Sport-Zeitung.de](http://www.ArchivPferdeSportZeitung.de), Daniel Kaiser



## Der Mensch hinter dem EM-Mikro

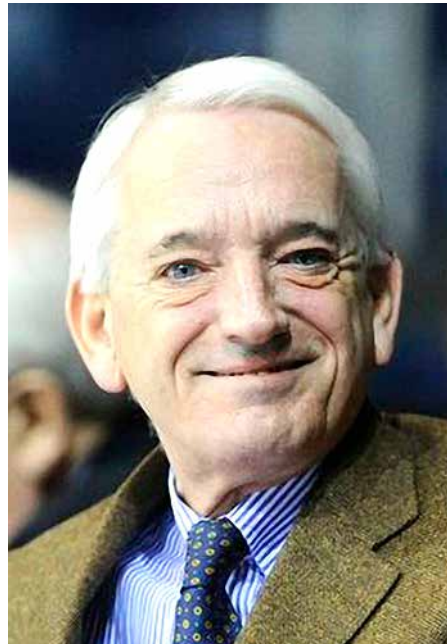
Von Dieter Ludwig

Am 12. August 2015 um 09.30 Uhr begannen offiziell die Europameisterschaften in fünf Disziplinen in der Aachener Soers, mit dem Grand Prix de Dressage in der Hauptarena. Die Regie führte dann zunächst Christian Plettenberg (63), der Mann am Mikrofon, der Ansager.

Richtig heißt er Christian Freiherr von Dücker-Reichsgraf von Plettenberg, geboren in Neheim-Hüsten/Westfalen, aufgewachsen in Menden, wohnhaft auf Schloss Graschnitz in der Steiermark. Ausgerechnet im titelhörigen Österreich, wo's von Hofräten, Magistern, Excellenzen, Grafen und Baronen nur so wimmelt, ausgerechnet dort wurden vor Jahren die Adelstitel per Gesetz abgeschafft. So ist Graf von Plettenberg in Austria ein ganz normaler, eben nur ein Christian Plettenberg.

Sein Vater Georg Freiherr von Dücker-Reichsgraf von Plettenberg (1918-1980), Rittmeister, diente im Reiterregiment 15 in Paderborn, war Ende des Zweiten Weltkrieges Major und Ritterkreuzträger mit Eichenlaub, verheiratet war er mit Ida Gräfin von Thun-Hohenstein. Beruf des Vaters: Forstwirt.

Christian Plettenberg begann nach dem



Christian Plettenberg. Foto: Karl-Heinz Frierer ([www.reitsportfoto.de](http://www.reitsportfoto.de))

Abitur verschiedene forstwirtschaftliche Ausbildungen, dann holte ihn die Bundeswehr, 1976 wurde er als Leutnant der Reserve abgemustert. Danach begann er in Wien das Studi-

um der Betriebswirtschaft, nach dem Tod des Vaters übernahm er 1980 den väterlichen Forstbetrieb auf Schloss Graschnitz in St. Marein (450 ha). Daneben unterhält er im Ort eine Schotterproduktion und eine Ziegelei. Zum Schloss gehört auch ein Reitstall mit rund 50 Pferden. Verheiratet ist er seit 1986 mit Isabella, 1997 adoptierte das Ehepaar in Neu Delhi das damals 20 Monate alte Mädchen Chantal.

Über den Vater fand er geradezu logisch zum Pferd und zum Reitsport. Mit sechs Jahren begann er zu reiten, ersten ernsthaften Unterricht erhielt in der Reitschule seines Onkels Dieter Graf Landsberg-Velen in Balve. Bis zum zweiten Bandscheibenvorfall 1983 nahm er selbst an Springturnieren teil, er fungierte als Equipechef der österreichischen Springreiter - und fuhr auch Automobilrennen. Darüber hinaus wurde er in den letzten Jahren zu einer wertvollen Stütze seines Freundes Hans Günter Winkler (89), vor allem nach dem tödlichen Reitunfall dessen Ehefrau Debby († 21. Februar 2011), die nur 51 Jahre alt werden durfte.

Sein Traum war immer, „einmal in Aachen zu starten“. Wahrscheinlich wäre er aber reiterlich nicht gut genug gewesen, sagt er, „so habe ich eben Aachen als Sprecher erreicht. Es gibt nunmal viele Wege, die in die Soers führen.“





## Standing Ovations für die EM-Eröffnungsfeier

(ALRV) Mit einer beeindruckenden Show wurden die FEI Europameisterschaften Aachen 2015 vor 40.000 Zuschauern durch NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft eröffnet.

Die Show zum Ausnahme-Championat überraschte durch bunte Vielfalt, die immer wieder einen Blick zurück in die fast 120-jährige Geschichte des Pferdesports in Aachen zuließ. Rasante Einlagen wechselten ab mit Überraschungsgästen und perfekten Effekten. Rund 1000 Statisten und mehr als 300 Pferde begeisterten die Zuschauer im ausverkauften Stadion.

Ob Kaltblutrennen, Reiterinnen im Damensattel, Oldtimer, Vesparoller oder Kutschen – Erinnerungen an längst vergessene Zeiten wurden geweckt. Auch Reitsportlegenden zeigten sich auf dem „Heiligen Rasen“ und sorgten für Gänsehaut-Momente – da traf Hans Günter Winkler auf Isabell Werth, Paul Schockemöhle auf Meredith Michaels-Beerbaum und Michael Freund auf Ludger Beerbaum, Nelson und Rodrigo Pessoa.

Mit absoluter Perfektion beeindruckte die Große Landgestütsquadrille. Sie hatte mit Bundesverteidigungsministerin Ursula von der Leyen eine prominente Reiterin in ihren Reihen. Eigens für die EM wurde eine Hymne komponiert, welche den imposanten Einzug von 30 Fahnenträgern und 30 Nationenreitern in phantasievollen Kostümen begleitete.

Nach der Präsentation der fünf EM-Disziplinen in Aachen gab es einen furiosen Abschluss: Die Darstellung der vier Elemente Feuer, Wasser, Luft und (Pf)erde – mit Luftkrobatin, Wasserfontänen, Trommeln, Pyrotechnik und Stuntreitern.

„Be part of it“ – so das Motto der Reit-EM in Aachen.



(v.l.) Bundesverteidigungsministerin Ursula von der Leyen im großen Schaubild der Landgestüte. Ludger Beerbaum (r.) und in der Kutsche das Ehepaar Marina und Toni Meggle mit dem Silbernen Pferd.

Fotos 4) auf dieser Seite: Karl-Heinz Frieler ([www.reitsportfoto.de](http://www.reitsportfoto.de))





## *Foto-Impressionen von Karl-Heinz Frieler*



Zwei der ältesten Springreiter-Legenden, die in den vergangenen Jahrzehnten zahlreiche Preise in der Aachener Soers gewonnen: Hans Günter Winkler (Foto links) mit der Dressurreiterin Nadine Capellman an seiner Seite. Auf dem Foto rechts ist Nelson Pessoa mit Sohn Rodrigo zu sehen.



## Beginn des Dramas

# Vet-Check Totilas - Taktrein oder nicht?

Es ist schon eine Ironie des Schicksals, allerdings schon als überaus peinlich zu umschreiben. Der Niedergang des gerne als „Wunderhengst“ gepriesenen Dressurcracks (hauptsächlich unter seinem ehemaligen Ausbilder und Reiter Edward Gal) gehört nach dem Aachener Dilemma in die Rubrik Dramatik pur - es begann bereits bei der Verfassungsprüfung, dem so genannten Vet-Check, bestehend aus einer Kommission von je zwei Tierärzten und Dressurrichtern.

Nach diversen Medienberichten (u.a. FAZ-Online und das Fachmagazin St. Georg) soll das Pferd taktunrein gegangen sein. Die deutsche Richterin Katrina Wüst wird im St. Georg zitiert, dass drei der vier Kommissionsmitglieder die Meinung vertraten, das Pferd sei fit, ein von ihr nicht namentlich genannter Tierarzt war dagegen.

Nach Recherchen der Pferdesportzeitung wurde die Taktunreinheit vom britischen Tierarzt Dr. Paul Farrington festgestellt.

Üblicherweise wird ein auffälliges Pferd in die so genannte Holding-Box gestellt, damit es nach einer Wartezeit noch einmal vorgestellt wird. Der Gang in die Holding-



Totilas mit Vorsteller Matthias Alexander Rath in der Verfassungsprüfung, die übrigens ein Bestandteil des Wettbewerbs ist.

Foto: Bärbel Schnell (www.bschnell.de)



te), gab gegenüber unserer Redaktion folgende Erklärung ab:

**„Zwar hat der britische Tierarzt Paul Farrington den Vorsitzenden der Veterinärkommission in Aachen, Herrn Dr. Genn und mich gefragt, ob wir Totilas noch einmal vortrabten lassen sollten. Da der Hengst sowohl Herrn Dr. Genn und mir als durchaus im Rahmen dessen erschien, was wir bei einigen Pferden zuvor bereits als ‚fit to compete‘ empfunden hatten, erschien uns auch Totilas nicht als fragwürdig – eine Meinung, der sich auch ein weiterer ausländischer Richter, der die gesamte Vet-Inspection beobachtet hatte, angeschlossen hat.“**

Auf einer weiteren redaktionellen Nachfrage:

**„Demzufolge hatte Dr. Farrington aus seiner Sicht vermutlich medizinische Bedenken, denn sonst hätte er nicht seinen Kollegen und Sie gefragt, ob Totilas noch einmal vortrabten sollte?“**

... antwortete die Chef-Richterin Wüst:

**„Möglicherweise wollte Paul Farrington einen 2. Eindruck gewinnen. Da wir aber mehrheitlich der Meinung waren, dass Totilas im lockeren Arbeitstrab von hinten betrachtet fit to compete erschien, und Dr. Farrington nicht auf einem weiteren Vortrabten bestanden hat, haben wir ihn akzeptiert.“**

In einem ARD-Gespräch erklärte Reiter Matthias Alexander Rath: „Totilas ist durchgekommen. Er wurde nach einmaligen Trabten durchgewinkt.“

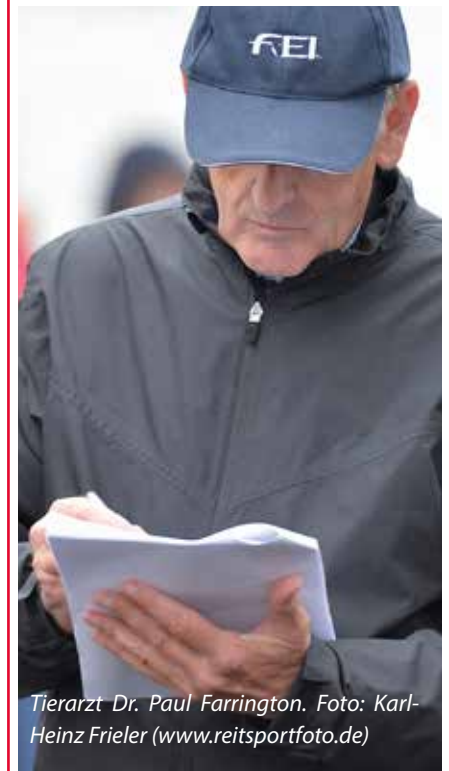
In diversen Internetforen wird über Rücktritte der Verantwortlichen diskutiert: Bundestrainerin Dressur, Monica Theodorescu, und Klaus Roeser, Vorsitzender des Dressurausschusses - der auch bei Pferdemitbesitzer Paul Schockemühle angestellt ist.

Box folgte nicht, stattdessen soll es eine mutmaßlich intensive Diskussion innerhalb der Kommission gegeben haben.

Chef-Richterin beim Vet-Check, Katrina Wüst (Foto Mit-

„Gesagt ist gesagt ...“

von Dr. Paul Farrington



Tierarzt Dr. Paul Farrington. Foto: Karl-Heinz Frierer (www.reitsportfoto.de)

*„I am sorry but I am not in a position to give you any specific information concerning the horse inspections in Aachen. I suggest that you could make your enquiry to Grania Willis at the FEI.“* - die Antwort von Dr. Farrington auf unsere Mailanfrage, ob er zum Vorgang Vet-Check Totilas eine Erklärung abgeben will.

## Die FEI-Stellungnahme

*„It is perfectly normal for there to be discussions amongst the panel about individual horses. Where a discussion takes place the decision is made on the basis of a vote amongst the panel members. The Dressage horse inspection in Aachen was carried out in accordance with the FEI Veterinary Regulations and the horse Totilas was passed fit to compete by the inspection panel.“*

Sinngemäß übersetzt: Alles in Ordnung aus Sicht der FEI - kann man verstehen!

# Vet-Check Totilas - genug Erklärungsbedarf?

## „Nachgefragt bei der FN“

**PferdeSportZeitung.de: 1.) Wird das Thema Totilas, und hier insbesondere die vermeintlichen Gerüchte um den Vet-Check, eine Nachbetrachtung durch den Verband haben?**

Dr. Dennis Peiler: Es gehört im DOKR zur gelebten Praxis, dass jedes Championat einer Nachbetrachtung unterzogen wird. Dies gilt zum Thema Totilas im besonderen Maße.

**2.) Wird es demnächst eine Änderung bzw. Bestimmung in der Zusammensetzung der sportliche Ausschüsse geben, dass dort nur Personen hineingewählt werden können, die im keinen direkten Dienst- oder sonstigen Abhängigkeitsverhältnissen zu Pferdebesitzern, Reitern etc. stehen?**

Bei der Zusammensetzung der Ausschüsse handelt es sich um Personen, die sich ehrenamtlich engagieren und demokratisch gewählt sind (z.B. der Ausschussvorsitzende und die Aktivensprecher durch die Mitglieder der A- und B-Kader). Beziehungen in der zahlenmäßig überschaubaren Welt des Spitzensports lassen sich dabei nie ganz ausschließen. Wir sehen derzeit keinen Anlass, etwas an unseren Strukturen und Entscheidungswegen zu ändern. In keinem DOKR-Gremium werden die Entscheidungen von Einzelpersonen getroffen. Beschlüsse werden mit gleichem Stimmrecht in der Gruppe gefasst. Zudem gibt es in der Verfahrensordnung des DOKR klare Vorgaben, wie in Situationen hinsichtlich der Befangenheit einzelner Personen vorzugehen ist.



Dr. Dennis Peiler (l.) ist seit April 2012 Geschäftsführer des Bereiches Sport bei der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) und Nachfolger von Reinhard Wendt, der nun als Pensionär im Kuratorium in der Stiftung Deutscher Spitzenpferdesport aktiv ist.  
Foto: Archiv PSZ



Öffentliche Kritik an Bundestrainerin Monica Theodorescu und Dressur-Ausschussvorsitzender Klaus Roeser.  
Archivfotos (2): Archiv PSZ



## Satirisch angemerkt



Wie würden unsere Leser die einzelnen Fragezeichen zum T-Vet-Check umbenennen?  
Ihre Zuschriften bitte an [redaktion@pferdesportzeitung.de](mailto:redaktion@pferdesportzeitung.de)

# Von Pferdefachtierarzt Dr. med. vet. Peter F. Cronau Eine wissenschaftliche Erklärung über den Begriff „Knochenödem“

Der Begriff „Knochenödem“ bzw. „bone edema“ wurde erstmals etabliert, nachdem die Kernspintomographie Ende 1990 Anfang 2000 in die Pferdemedizin eingeführt wurde. Erst mit dem Kernspin konnten Strukturen im Knochen entdeckt werden, die objektiv Flüssigkeiten darstellten. Die herkömmlichen bildgebenden Verfahren (Röntgen, CT, Ultraschall) waren allenfalls nur verdachtsweise geeignet, Flüssigkeitsansammlungen im Knochen darzustellen.

Aber wie es nun mit neuer innovativer Technik wie das MRT ist, führen neue Techniken zu neuen Diagnosen. Mit der Kernspintomographie verfügt man wegen der dreidimensionalen Bilddarstellung und wegen der Möglichkeit bei gleicher Aufnahmetechnik, weichteil- und knochenbezogene Ergebnisse zu erzielen, über Informationen, die die im Knochen vorhandenen Fettzellen mit Flüssigkeit bzw. nekrotischem Material ersetzen. Deswegen wird die MRT oder auch MRI genannte Technik als der Gold-Standard bezeichnet.

Wer nicht mit der Auswertung von MRT Bildern vertraut ist (die Hochschullehre hinkt der Technik meist hinterher), kann dieses Knochenödem-Phänomen nicht beurteilen. (Anmerkung: Zusammen mit Prof. Dr. Grönmeyer und anderen Initiatoren haben wir in Castrop-Rauxel Ende der 90-iger Jahre eine stationäre MRT-Einheit für Kleintiere und Pferde etabliert. Leider waren wir als erstes Institut dieser Art in Deutschland wohl zu früh. Das Institut wurde wieder geschlossen).

Ein Knochenödem ist keine Verletzung, die bei Wikipedia medizinisch sachlich als „eine Wunde oder andere Schädigung durch Gewalteinwirkung“ beschrieben wird. Ein Knochenödem entsteht durch Belastung oder Überbelastung. Bei Totilas ist das Knochenödem weder auf dem Abreiteplatz noch auf dem Weg ins Viereck noch im Prüfungsviereck entstanden. Auch wenn die Diagnose und deren Publikation stimmen würde, erscheint die wahre Lahmheitsursache medizin-historisch schon längere Zeit zu existieren.

## Die Fragestellung um Totilas muss m. E. zweigeteilt werden. Die 1. Frage ist:

Leidet Totilas wirklich an einem Knochenödem oder ist diese Bekanntgabe nur eine mutmaßliche PR-Darstellung oder lediglich ein ebensolcher Tarnanstrich? Ich frage mich,

woran leidet Totilas wirklich und was hat tatsächlich kausal die Lahmheit ausgelöst?

## Was spricht für ein Knochenödem ...?

Die Diagnose „Knochenödem“ ist für viele Menschen neu und unbekannt. Da für viele Menschen - auch für Tierärzte - keine oder nur wenig Erfahrungsberichte existieren, ist die Diagnose meiner Meinung nach nur schwer einzuordnen.

## ... und was spricht gegen die Diagnose Knochenödem?

Ein Knochenödem des Kronbeins - wie zu lesen war - führt in der Regel zu einer Stützbeinlahmheit, d.h. beim Aufußen der Gliedmasse entsteht der Schmerz. Totilas „schonte“ die linke Hintergliedmasse. Besonders erkennbar war die Lahmheit in der Trabverstärkung, wobei das linke Hinterbein nicht synchron nach vorne geführt wurde. Das wird als Hangbeinlahmheit bezeichnet. Diese Art der Lahmheit ist typisch für Erkrankungen im oberen Teil der Gliedmasse.

Besonders charakteristisch ist diese Lahmheitsform auch für Erkrankungen des Fesselträgers aber sehr untypisch für ein Knochenödem, was kausal als Lahmheitsursache angegeben wird. Ich meine, dass Totilas mutmaßlich an einem Knochenödem an der linken Hinterhand erkrankt ist, dennoch fehlt mir der Kausalzusammenhang zur Lahmheitsursache.

Wie so häufig in der modernen Medizin - auch Pferdemedizin - hat die Technik und deren Interpretation den gesunden Menschenverstand schon längst überholt. Wir schauen auf Bilder und vergessen den Patienten dabei: „Look into the eyes and not into the files!“ Die Diagnose Knochenödem und der wahre Hintergrund der Lahmheitsursache erscheinen nicht miteinander vereinbar.

Das Pferd Totilas wurde ca. ein Jahr nicht auf einem Turnier vorgestellt und in Hagen am 10.07.2015 und 12.07.2015 im Grand Prix und Grand Prix Spezial mit jeweils eingesetzt und mit knapp 80 % bewertet. Auf die Grand Prix-Kür wurde verzichtet. Er nahm somit nur an einer Sichtung teil, was sportfachlich schon recht außergewöhnlich ist. Auch in der Vergangenheit musste er schon einmal in die Holding Box.



Dr. med. vet. Peter F. Cronau war acht Jahre lang Präsident des FEI-Veterinär-Komitees

Foto: Archiv PSZ

## Knochenödeme entstehen nicht von heute auf morgen!

Insider und ein nicht genannt werden wollender Augenzeuge wissen aus dem Trainingslager zu berichten, dass bereits zu diesem Zeitpunkt eine mutmaßliche Gangunregelmäßigkeit bestanden habe. Ich frage mich, ist das Umfeld um Totilas der Omerta verpflichtet - das Grundgesetz des Schweigens und Verschweigens?

Die Palette von Begründungen, die Trainings- oder Wettbewerbssteine einschränken oder verhindern, die früher allenfalls mit „Hufgeschwür“ oder „Pickel in der Sattellage“ erklärt wurden, ist um den Begriff des Knochenödems erweitert worden. Der tiefere Sinn hinter mutmaßlich angenommenen Diagnosen liegt im vorliegenden Fall auf der Hand.

Intern hatte man sich meiner Meinung nach möglicherweise mit dem Abschied nach der EM schon verständigt, also steht die Verwendung als Zuchthengst jetzt im Vordergrund. Alles, was den Zuchtwert des Hengstes reputationschädigend kommentiert, wird mutmaßlich verschwiegen. Ein Knochenödem stellt an sich keinen vererbaren Mangel dar, mit Weichteilerkrankungen wie Fesselträger, Bandapparat und Sehnen ist das schon eine andere Sache. Im Vollblutrennsport werden Aspiranten für Zuchtzwecke mit Sehnenschäden bewusst nicht als Deckhengst aufgestellt.

In der Humanmedizin lautet das Prinzip: Weil Du krank bist, darfst Du kein Kind kriegen. Beim Pferd lautet die Devise: Weil Du krank bist, musst Du ein Kind bekommen. Deswegen wird meines Erachtens alles vermieden, was irgendwie eine mutmaßliche vererbare Krankheit oder Disposition signalisieren könnte.



## Von Pferdefachtierarzt Dr. med. vet. Peter F. Cronau Kommentar: Sportlich hinterfragt

Als zweites Szenario soll das System der Dressur hinterfragt werden. Die FEI zeichnet verantwortlich für das Regelwerk der verschiedenen Disziplinen. Papier ist geduldig, die Praxis zeigt aber, dass viel warme Luft geblasen wird. Benachbarte Sportverbände wie die Leichtathletik, Fußball und das IOC leiden im Moment unter großen Erschütterungen, die der amerikanische Senator Richard Blumenthal mit „mafiaähnlichen Vorgehensweisen“ vergleicht, gleichzeitig das Verhalten der FIFA als Beleidigung für die Mafia einstuft, weil die Mafia ihre korrupten Geschäfte niemals in einer solch himmelschreiend unverdeckten und arroganten Weise abwickelt.

Ich möchte nicht der Aussage von Stefan Aust (1994 bis 2008 Chefredakteur des deutschen Nachrichtenmagazins „Der Spiegel“ - Anm. d. Red.) folgen, der einst sagte: „Wer einen Hammer hat, sucht Nägel“. Trotzdem darf man konstruktive Kritik üben.

### Und man darf auch Fragen stellen!

Was mag wohl einen Paul Schockemöhle für den Erwerb des Wunderhengstes motiviert haben? Der Herr Schockemöhle überlässt nichts so sehr dem Zufall. Man sagt, dass, wenn Paul Schockemöhle einen Hufnagel findet, er sofort an ein Stahlwerk denkt. Er hat sich nach eigenen Worten im Fall Totilas verkalkuliert (Interview in der Welt am Sonntag vom 19.04.2015: Totilas war eine Fehlinvestition – Anm. d. Red.).

Im Stall von Edward Gal genoss der Hengst ein optimales Umfeld und ein maximales Management. Das betraf ein ganzes Paket, angefangen vom Pfleger, Trainer, Fütterung, Trainingsablauf, Transport, Physiotherapie, der Tierarzt als Körpertuner und nicht zu vergessen die begnadeten reiterliche Qualitäten. Meiner Ansicht nach hatte insgeheim Paul Schockemöhle gedanklich wohl auch eben diese Erwartungshaltung im Sinn, als die Sportrechte nach Kronberg gingen.

Dressurpferde der Bewegungsqualität eines Totilas, der über Hebel der Gliedmaßen verfügt, die alle anderen verblassen lassen, sind aber mit den gleichen anatomischen Strukturen ausgerüstet wie ein Schulpferd. Vor allem die Kräfte, die an den Übergängen von Sehne, Kapseln und Bändern zerran, können der Belastung nur bedingt standhalten. Ist Totilas gar ein multimorbider Patient? In Kenntnis dieser Umstände ist vorsichtiges und behutsames Training angesagt,

Lektionen und Verstärkungen, die das routinierte Dressurpferd ohnehin auswendig kennt, brauchen den Bewegungsapparat nicht immer wieder zu belasten.

Die Kaderreiter müssen ein Medikamentenbuch führen, so schreibt es das Deutsche Olympiade-Komitee für Reiterei (DOKR) vor, aber auch die EU verlangt das Führen eines Stallbuchs. Existieren Kontrollorgane und ggf. wer begutachtet die Eintragungen? Was steht bei Totilas drin?

Wieso tritt das „Wunderpferd Totilas“ ein Jahr gar nicht und 2015 nur zweimal an und wird dann als Mitglied der deutschen Equipe benannt? Die deutsche Dressurrichterin wird über eine Gangunregelmäßigkeit anlässlich der Veterinär-Inspektion durch einen Tierarzt informiert, stuft ihn aber mit „fit to compete“ ein?

Wieso punktet sie dann in der Prüfung den Hengst gnadenlos nach unten? Wieso setzt sie sich über den Rat eines Tierarztes hinweg? Bestand ein Plan, das Pferd ohnehin nur im Grand Prix zu starten?

Wie wertet man die Aussage von Paul Schockemöhle, der 2014 im Zusammenhang mit der DM in Balve sagte, „... es wäre verrückt, ihn dort drei Prüfungen hintereinander gehen zu lassen?“

Der Dressursport steht einmal mehr an einer entscheidenden Schwelle. Die Bewertung liegt alleine in den Händen der Richter. Auch wenn man immer wieder von dem Modewort Transparenz spricht und Worthülsen formuliert, muss gefragt werden, wie ist es möglich, dass Ergebnisse von angeblich hoch qualifizierten FEI-Richtern/innen zwischen 1. und 22. Platz zustande kommen? Die Richter entscheiden, ob sie programmierte Roboterpferde mit eingebauten Schaltern strampeln sehen wollen, oder der Gelöstheit, Leichtig-



Das 1995 herausgegebene Buch (BLV-Verlag, München) „Pferdesport wohin? - Ein kritischer Blick hinter die Kulissen“ ist inhaltlich nach wie vor aktuell. Eigentlich für alle Züchter, Pferdebesitzer, Reiter und insbesondere Verbandsfunktionäre eine regelmäßige Pflichtlektüre.

keit und Gelassenheit eines „Valegro“ den Vorzug geben wollen.

Aber Bremsweg und Wendemanöver in der Fédération Equestre Internationale (FEI) und im DOKR haben astronomische Ausmaße. Der Tanz um das Goldene Kalb gehört ins Alte Testament und nicht in den Sport. Thomas Kistner (FIFA-Experte Thomas Kistner und Sportredakteur der Süddeutschen Zeitung - Anm. d. Red.) sagte in der Süddeutschen Zeitung, es gibt keine größere Scheinwelt als die des Sports. Totilas war zur Trägerkomete der Medien und des Publikums geworden.

Deutschland liebt seine Helden, aber noch lieber sieht man ihnen beim Sturz zu.

# Auftakt: Deutschlands Dressur-Equipe streckte lediglich die Hand nach Gold aus

Von Dieter Ludwig

Nach dem ersten Tag der 26. Dressur-Europameisterschaft in der Teamwertung seit 1965 lag Deutschland in Aachen nur ganz knapp vor der Niederlande und Großbritannien.

Eine Vorfeier auf die heimlich bereits erwartete 23. deutsche Team-Goldmedaille bei einer Dressur-Europameisterschaft seit 1965 wäre mit Hybris gleichzusetzen. Denn nach zwei von vier Starterinnen führte Deutschland in Aachen nur ganz knapp mit 149,986 Prozentpunkten vor der Niederlande (148,214), etwas zurück, aber wahrlich nicht weg, ist Olympiasieger Großbritannien (145,743).

In dem riesigen 40.000 Menschen fassenden Hauptstadion, wo im Grand Prix zum Auftakt der Mannschafts-Dressur vor allem die leeren blauen Plastiksitze herausragten, war am ersten Tag keine deutsche Starterin, sondern der Niederländer Diederik van Silfhout auf dem Hengst Arlando mit 75,814 Prozenten der Beste, gefolgt von der gehandicapten „Einäugigen“ – wegen einer Verletzung musste ein Auge bedeckt bleiben – Fiona Bigwood (Großbritannien) auf der Oldenburger Stute Orthilia (75,8) und der

Bayerin Jessica von Bredow-Werndl (Aubenhäuser) auf dem Hengst Unee BB (75,2).

Erst an vierter Position, sicher enttäuschend, folgte die 13-malige Beste auf dem alten Kontinent Isabell Werth (Rheinberg) auf dem Wallach Don Johnson (74,786). Die erfolgreichste Dressurreiterin der Welt der letzten 20 Jahre hatte einen starken Beginn, dann aber Wechselfehler, das zog nach unten. Kein Wunder, dass im leeren Rund der riesigen Arena ausgerechnet nach ihrem Ritt niederländische Besucher besonders laut applaudierten, nicht aus Hohn, sondern im Wissen, dass das dritte Team-Gold nach 2007 und 2009 gar nicht so fern blinkt.

Die Medaillen waren so ziemlich vergeben, an Deutschland, Holland und Großbritannien, nur welches Metall, war noch nicht entschieden.

## Wundersame Wertung

Verwundert durfte man jedoch über die Richterei sein, denn die Deutsche Katriona Wüst gab 77,0 Punkte, Anne Gribbons nur 72,9 - dazwischen liegen im Dressursport wahre Welten. Isabell Werth: „Ich verstehe langsam einiges nicht mehr ...“ Viele sahen



Tagesbester im Grand Prix zum Auftakt der Team-Europameisterschaft in Aachen: Diederik van Silfhout (27) auf dem Rapphengst Arlando, zuletzt Mannschafts-Bronze bei den Weltreiterspielen 2014 in der Normandie und dritter Platz hinter Sieger Edward Gal und Hans Peter Minderhoud bei den nationalen niederländischen Titelkämpfen in Ermelo.

Karl-Heinz Frieler ([www.reitsportfoto.de](http://www.reitsportfoto.de))

die Vorstellung als mehr als gelungen an.

Am zweiten Tag bot Olympiasieger Großbritannien die Creme auf, die Weltranglisten-Erste Charlotte Dujardin mit Valegro und deren Chef und Arbeitgeber Carl Hester mit Nip Tuck, Deutschland kam noch mit Matthias Rath und Totilas und der zweifachen deutschen Meisterin Kristina Bröring-Sprehe mit Desperados, die Niederlande schickte Hans Peter Minderhoud auf Johnson und Edward Gal mit Undercover aufs Viereck. Drei von vier Mitgliedern einer Equipe werden gewertet – der Ausgang war so ziemlich offen. Legt die Weltmeisterin Charlotte Dujardin eine Vorstellung für weit über 80 Punkte ins Viereck, ist auch Gold für die Briten machbar...

Anderen Nationen war die Vergabe der Medaillen bei der Europameisterschaft völlig wurscht, sie möchten neben Großbritannien, die Niederlande und Deutschland ebenfalls zu den Olympischen Spielen im nächsten Jahr nach Rio de Janeiro.

Die drei besten Nationen der EM, egal auf welchem Platz, dürfen zusätzlich zu den Briten, Deutschen und Niederländern aus Europa nach Rio. Größte Hoffnungen hegen nach dem ersten Tag der Europameisterschaft in Aachen Schweden (140,543 Punkte) auf dem vierten Rang, Belgien (140,286), Spanien (140,114), Frankreich (138,986), Dänemark (137,815) und Russland (135,7).



Jessica von Bredow-Werndl holte im ersten Wertungsdurchgang mit Unee BB 75,2 Punkte.

Foto: FEI/Dirk Caremans



*Kristina Bröring-Sprehe mit Desperados am zweiten Wertungstag - die leeren Zuschauerblöcke stimmen nachdenklich.*

*Foto: Karl-Heinz Frieler ([www.reitsportfoto.de](http://www.reitsportfoto.de))*

# Die Entscheidung:

## 3. Gold für Hollands Dressur-Equipe ... nur Bronze für Deutschland hinter den Briten

Von Dieter Ludwig

Zum zweiten Mal in der ansonsten so großartigen deutschen Turniersportgeschichte kam der 22-malige Europameister Deutschland als Titelverteidiger in Aachen „nur“ zu Bronze. Sieger wurde zum dritten mal die Niederlande, Silber ging an Großbritannien.

Vor Jahren wäre ein solcher Ausgang einer Team-Europameisterschaft in der Dressur in Deutschland wie ein Erdbeben gewesen. Doch auch daran hat man sich zu gewöhnen. Deutschland ist nicht mehr die über Jahrzehnte hinweg führende Dressur-Nation. So glaubten bereits nach dem ersten Tag der Team-Entscheidung nur noch einige an ein goldenes Ende. Daraus wurde nichts.

Die insgesamt 27. Dressur-Europameisterschaft seit 1963 endete vor wahrlich spärlich besetzten Tribünen im 40.000 Besucher fassenden Stadion mit einer bitteren Niederlage des Titelverteidigers und Favoriten. Bronze war am Ende ungefährdet, Gold und Silber aber Lichtjahre entfernt.

*Bundestrainerin Monica Theodorescu suchte auch keine Ausflüchte: „Das hatten wir uns anders vorgestellt. Wir hatten uns Gold vorgenommen.“*

Europameister zum dritten Mal nach 2007 und 2009 wurde das Team der Niederlande mit 235,629 Punkten vor Olympiasieger Großbritannien (234,229) und Deutschland (230,914). Das in sich geschlossenere Team aus der Niederlande mit dem wieder einmal überragenden Edward Gal auf Undercover, seinem Lebensgefährten Hans Peter Minderhoud auf Johnson und Diederik van Silfhout auf Arlando – alle im Grand Prix als Mannschafts-Prüfung in den Top Ten – musste keinmal bangen, für die Holländer ging es nur noch um Gold oder Silber.

Doch ausgerechnet die Weltranglisten- Erste Charlotte Dujardin hatte auf Valegro nicht den besten Tag erwischt. Aus den von ihr erwarteten an die 84 Prozentpunkte wurde nichts, sie war auf dem holländischen Wallach zwar Beste mit 83,029 Zählern vor Gal (82,229), am Ende fehlten den Briten lediglich 1,41 Punkte zu Gold, doch darüber

wird schon am nächsten Wochenende nicht mehr geredet.

### Isabell Werth nach Notenvergabe ein bisschen verstimmt

Bereits der Auftakt verlief für die deutsche Mannschaft, seit 1965 nicht weniger als 22 Mal mit Gold dekoriert, alles andere als wünschgemäß. Jessica von Bredow-Werndl (Aubenhäuser) als Neuling im Team und auch erste Starterin sammelte mit dem Hengst Unee BB gute und verheißungsvolle 75,2 Punkte. Und die sollte, so die Taktik, Isabell Werth (Rheinberg) mit dem Wallach Don Johnson leicht steigern können.

Doch ausgerechnet bei ihr offenbarte sich ein grauseliges Vabanquespiel seitens der sieben Punktrichter, von denen jeder seine manchmal schwer verständliche Auffassung über Dressur, Losgelassenheit der Pferde, Taktreinheit, Ausführung der Lektionen zum Ausdruck brachte. So sagte Isabell Werth, die vor lauter Verärgerung über ihre Noten in

der Nacht danach nur zwei Stunden schlafen konnte: „Nach meiner Meinung habe ich mit Don Johnson noch nie eine so gute Prüfung geritten.“ Die Juroren setzten sie auf Plätze zwischen 6 und 15, nur 74,9 Punkte, Platz 13. Das war ihr auch noch nie passiert, nämlich im Team das Streichresultat geliefert zu haben.

### Totilas nicht taktrein auf dem Viereck

Noch böser erwischte es Matthias Rath (Kronberg) mit dem Rapphengst Totilas. Der wurde gehandelt zwischen den Plätzen 3 und 21. Die zweimalige Olympiasiegerin Nicole Selke-Uphoff sagte danach: „Mir sind diese Unterschiede auch nicht klar.“ Monica Theodorescu: „Über die Richterei wird auch noch zu reden sein.“ Rath, der den einstmals wundervollen Rappen nicht in der Prüfung zum Strahlen brachte, echauffierte sich keineswegs. Er sagte, er habe nun beim Be-



Hans Peter Minderhoud auf Johnson. Foto: Karl-Heinz Frieler (www.reitsportfoto.de)

trachten der Fernsehaufnahmen gesehen, „dass Totilas nicht ganz taktrein ging.“ Aber bei der obligatorischen Verfassungsprüfung vor dem Wettbewerb hätten auch die beiden Tierärzte in der Kommission keine Bedenken vorgebracht. Einen Wechselfehler hatte er auch noch, sechster Platz, 75,971 Punkte.

Die zweifache deutsche Meisterin Kristina Bröring-Sprehe hätte nun alles mit dem Hengst Desperados richten können, nicht um Gold, aber um Silber. Doch auch sie kam nicht über die ihr so bekannte 80,0 Punkte-marke hinaus. Mit 79,743 wurde sie Dritte.

Ein wahres Bravourstück lieferte wieder einmal Reitmeister Jean Emile Bemelmans, kurz Jan Bemelmans. Nachdem er vor Jahren die vor sich hinreitenden und in Schönheit fast sterbenden Spanier in die Weltspitze führte, schaffte er nun ein zweites Wunder mit den Franzosen.

Hinter Spanien (222,486) und Schweden (221,557) erreichte das Tricolore-Team den sechsten Platz (212,757) und ist damit neben den bereits qualifizierten Mannschaften aus Großbritannien, Niederlande und Deutschland wie Spanien und Schweden im nächsten Jahr bei Olympia in Rio am Start.

Drei Plätze waren noch zu vergeben, nicht erreicht haben die Olympia-Qualifikation die viel höher eingeschätzten Russen, Dänen, Österreicher, Belgier oder die Schweizer, über die der früher so erfolgreiche helvetische Medaillen-Sammler Otto Hofer sagt: „Wir sind noch nicht so weit.“



Mannschafts-Gold für die Niederlande: (v.l.) Iland, Diederik van Silfhout, Patrick van der Meer, Edward Gal, Hans Peter Minderhoud und Chef d'Equipe Ernes Wim.



Deutschland holte EM-Bronze: (v.l.) Isabell Werth, Jessica von Bredow-Werndl, Matthias Alexander Rath, Kristina Bröring-Sprehe und Chef d'Equipe Klaus Roeser.

Fotos (4) auf dieser Seite:  
Karl-Heinz Frierer  
(www.reitsportfoto.de)

## Ein bitterer Tag ...

Mannschaftswertung EM-Dressur, 13. August 2015: Um 14:36 Uhr wurde mehr oder weniger das Ende der sportlichen Karriere des Millionen-Hengstes Totilas eingeläutet, auch wenn Reiter Matthias Alexander Rath, die Bundestrainerin Monica Theodorescu und der Equipechef Klaus Roeser noch an einen weiteren Start in der anstehenden Einzelwertung glaubten. Bei der Schlusssaufstellung jubelte der Reiter, wie auf dem Foto zu sehen ist, doch das fußende linke Hinterbein von Totilas nährte die mutmaßende Lahmheit des Hengstes.

Erst nach Betrachten der Fernsehaufnahmen wurde plötzlich allen klar, dass die bis dato angedeuteten Gerüchte, dass Totilas gesundheitliche Probleme habe, sich zur Realität entwickelten. Spätere eingehende medizinische Untersuchungen waren für die Entscheidung ausschlaggebend, dass für das Reiterpaar die EM vorzeitig beendet war. Als Diagnose wurde ein Knochenödem am hinteren linken Bein genannt, im Knochen habe sich Flüssigkeit gebildet.





Das EM-Medailen-Trio im Grand Prix Special: (v.l.) Kristina Bröring-Sprehe/GER (Silber), Charlotte Dujardin/GBR (Gold) und Hans Peter Minderhoud/NED (Bronze).  
Foto: Karl-Heinz Frieler (www.reitsportfoto.de)

## Die britische Bestätigung im Special Gold für Titelverteidiger Charlotte Dujardin und Valegro Silber für Kristina Bröring-Sprehe / Bronze: Hans-Peter Minderhoud

Von Susanne Hennig (fn-press)

Die britischen Seriensieger Valegro und Charlotte Dujardin erzielten einen neuen Europameisterschafts-Rekord im Grand Prix Special (87,577 Prozent), Desperados FRH und Kristina Bröring-Sprehe (Dinklage) beeindruckten mit einer fehlerfreien und ausdrucksstarken Vorstellung, die verdient mit der Silbermedaille belohnt wurde (83,067). Zu Bronze ritt der Niederländer Hans-Peter Minderhoud mit Glock's Johnson (79,034).

Waren im Grand Prix, der Mannschaftsentscheidung der Dressur-Europameisterschaft, alle Spitzenpaare etwas unter Form geblieben, spielten sie im Kampf um die ersten Einzelmedaillen im Grand Prix Special all ihren Stärken aus. Kristina Sprehe und ihr 14-jähriger Hannoveraner Desperados gelang eine der besten Prüfungen ihrer Karriere. Fehlerfrei und „federleicht“, mit enormen Verstärkungen und einer makellosen Piaff-Passage-Tour beendete das Paar den Wettbewerb, begleitet von stehenden Ovationen der rund 28.000 Zuschauer im Riesenstadion der Soers. 83,067 Prozent bedeuteten Silber. „Der Druck am ersten Tag war wegen der Mannschaftswertung höher, heute konnte ich befreiter und mutiger reiten“, sagte die strahlende Vize-Europameisterin.

Besser als die Deutsche war nur die bri-

tische Olympiasiegerin und Weltmeisterin Charlotte Dujardin, deren 13-jähriger KWPN-Wallach Valegro sich im Special ebenfalls souveräner präsentierte als im Grand Prix und sich nur einen kleinen „Haker“ in den Einerwechseln leistete. „Ich wollte es diesmal definitiv besser machen“, so die 30-Jährige, die mit ihrem Ausnahmepferd einen weiteren Rekord erzielte: diesmal höchstes EM-Ergebnis im Grand Prix Special.

Der Bronzemedailengewinner Hans-Peter Minderhoud konnte seinen Ritt gar nicht genießen. Eine Virusinfektion machte ihm schaffen. Die Medaille kam obendrein unerwartet, denn sein Landsmann Edward Gal und der Wallach Undercover traten als Favoriten auf Silber oder Bronze an. Die Prüfung des Paares endete jedoch vorzeitig durch Abläuten: Gals Rappe hatte sich auf die Zunge gebissen und blutete – Ausschluss im internationalen Sport.

Humor bewies Isabell Werth, nachdem sie mit Hannoveraner Don Johnson den falschen Weg auf dem Viereck eingeschlagen hatte: Lachend sagte sie: „Was kann das Pferd dafür, wenn eine alte Blondine im Sattel zu blöd ist? Seit 27 Jahren reite ich Championate, aber jetzt habe ich mich zum ersten Mal verirren.“ Bei ansonsten fehlerfreier Prüfung

erzielte das Paar 75,924 Prozent – Platz sechs. Einen Rang dahinter folgte Jessica von Bredow-Werndl mit Unee BB. Nach missglückten Zweierwechseln gingen auch noch die Einerwechsel daneben. „Ich wollte unbedingt zeigen, dass wir die Einer besser hinkriegen, da habe ich wohl zu viel Druck gemacht“, begründete sie die Fehler. Mit 74,79 Prozent und Platz sieben beendete das Paar den Special.

Alle drei deutschen Paare hatten sich somit für die Grand Prix Kür der Top 15 am Sonntag qualifiziert.

Wie schon im Grand Prix gaben auch im Special einige Richterurteile Anlass zur Diskussion. Es musste sogar eine Anfang des Jahres neu geschaffene Regel des Weltverbandes FEI angewandt werden: Ist ein Richter mehr als sechs Prozent vom Durchschnittswert seiner Kollegen entfernt, wird sein Ergebnis korrigiert und dem nächstliegenden Wert eines Kollegen angeglichen.

Im Klartext: Bei der Bewertung des Niederländers Diederik van Silfhout mit Arlando vergab der niederländische Richter über 83 Prozent, das Jurymitglied aus den USA hingegen nur 70 Prozent. Nach Korrektur des Holländers rangierte der Reiter mit 74,426 Prozent an zehnter Stelle.



Das EM-Medailen-Trio der Grand Prix Kür: (v.l.) Kristina Bröring-Sprehe/GER (Silber), Charlotte Dujardin/GBR (Gold) und Beatrice Ferrer-Salat/ESP (Bronze).

Foto: Karl-Heinz Frieler (www.reitsportfoto.de)

## Britischer Doppelschlag in der Kür

### Erneutes EM-Gold für Charlotte Dujardin

#### Silber: Kristina Bröring-Sprehe / Bronze: Beatrice Ferrer-Salat

Von Dieter Ludwig

Die Weltranglisten-Erste Charlotte Dujardin verteidigte bei der Europameisterschaft in Aachen auch den Kür-Titel erfolgreich. Silber ging an die Deutsche Meisterin Kristina Bröring-Sprehe. Bronze gewann die Spanierin Beatrice Ferrer-Salat, die niemand so richtig auf dem Zettel stehen hatte.

Vorerst bleibt die 30 Jahre alte Britin Charlotte Dujardin „Königin der Dressurvierecke“, vorerst jedenfalls. In Aachen verteidigte die Weltranglisten-Erste im Sattel des 14-jährigen holländischen Wallachs Valegro bei den Europameisterschaften den Thron ganz knapp gegen die Deutsche Meisterin Kristina Bröring-Sprehe (Dinklage) auf dem Rapphengst Desperados, die wie im Grand Prix Special hinter der Olympiasiegerin Zweite wurde.

In der abschließenden Kür lag die Britin nach zwei verpatzten Einerwechsellern nur 0,25 Prozentpunkte vor der deutschen Mannschafts-Weltmeisterin (88,804), die von der deutschen Chefrichterin Katrina Wüst im technischen wie künstlerischen Teil der Vorstellung auf Platz 1 gesetzt worden war.

Und so sagte auch Bundestrainerin Monica Theodorescu: „Bei zwei verpatzten Wechsellern hätte auch Tina gewinnen können, und kaum jemand hätte etwas dagegen zu sa-

gen gehabt.“ Die neue Vize-Europameisterin meinte: „Ich freue mich natürlich über Silber, aber wenn ich sehe, wie knapp ich verloren habe, dann ist das schon etwas ärgerlich.“

Team-Kollegin Isabell Werth (Rheinberg) kommentierte, Valegro sei an diesem Tag zu schlagen gewesen: „Tina hätte durchaus gewinnen können.“ Zu ihrem vierten Platz (82,482) auf dem Wallach Don Johnson sagte die fünfmalige Olympiasiegerin, die wahrlich in Aachen eine Achterbahn der Gefühle durchlebte: „Johnny und ich haben an Bronze gekratzt, damit kann ich nun gut leben.“

Überraschend für viele errang die Spanierin Beatrice Ferrer-Salat (48) mit dem 14 Jahre alten westfälischen Wallach Delgado die Bronzemedaille (82,714). Die Katalanin, die in Barcelona einen eigenen Turnierstall besitzt, lebte viele Jahre in Deutschland und trainierte bei Herbert Rehbein, George Theodorescu, Jan Bemelmans und wird nun von Ton de Ridder (Aachen) gecoacht. In Hickstead 2003 und in Hagen a.T.W. zwei Jahre später war sie bei Europameisterschaften auch zu Bronze gekommen, 2004 in Athen hatte sie auf Beauvillais bei den Olympischen Spielen zusätzlich Bronze in der Einzelwertung und Silber mit dem Team gewonnen.

Einen ausgezeichneten Eindruck bei be-

kanntem Aachener Regenwetter und keineswegs ausverkauften Tribünen hinterließ bei ihrer ersten Europameisterschaft Jessica von Bredow-Werndl (Aubenhäuser) mit dem Hengst Unee BB. Die Weltcup-Dritte wurde hinter Hans Peter Minderhoud (Niederlande) auf Johnson (82,411) und der Schwedin Tinne Vilhelmson-Silven auf Don Aurelio (80,643) im Feld der insgesamt qualifizierten 15 Starter Siebte (80,214).

Charlotte Dujardin, Doppel-Olympiasiegerin 2012 in London, Doppel-Weltmeisterin 2014 in der Normandie, zweimalige Weltcupgewinnerin und nun zum zweiten mal auch Doppel-Europameisterin wie 2013 in Herning/Dänemark kam auch zu einem ganz netten Gewinnfeld: Auf insgesamt 57.000 Euro. Allein der Sieg in der Kür brachte ihr 36.000 € ein.



Kommentar von Dieter Ludwig

# Totilas - oder der ziemlich banale Abgang eines Dressur-Stars

Für die weiteren Prüfungen noch anstehenden Einzelwertungen Grand Prix Special und Kür bei der Europameisterschaft in Aachen wurde Dressur-Hengst Totilas zurückgezogen. Der Grand Prix als Mannschaftswertung und die damit verbundene Bronzemedaille unter Matthias Rath könnte gleichzeitig auch das sportliche Ende des Rappen gewesen sein.

In einer nüchternen Erklärung teilt der deutsche Verband mit, „für den niederländischen Hengst Totilas und seinen Reiter Matthias Alexander Rath sind die Europameisterschaften in Aachen beendet.“

Nach dem Mannschafts-Wettbewerb hätten Reiter, Bundestrainerin Monica Theodorescu, Equipechef Klaus Roeer und Team-Veterinär Dr. Marc Koene entschieden, „das Pferd von den weiteren Wettbewerben zurückzuziehen. Der Hengst hatte in der Prüfung ungleichmäßige Bewegungen der linken Hinterhand gezeigt, deren Ursache jetzt ermittelt werden soll.“

Der jetzt 15 Jahre alte Rappe war vor der Europameisterschaft fast ein Jahr nicht mehr vorgestellt worden, genaue Verletzungsursachen wurden nicht genannt.

Bundestrainerin Monica Theodorescu sagte irgendwann mal auf Anfrage: „Ich frage nicht mehr nach Totilas. Man wird sich schon melden.“

Rath stellte das sogenannte Wunderpferd vier Wochen vor Aachener EM in Hagen beim deutschen Internationalen Offiziellen

Dressurturnier (CDIO) lediglich nochmals in Grand Prix und Grand Prix Special vor, bekam für manchen Kenner auf der Nebentour des CDIO schwer erklärbares 80,0 % im GP und 80,039 % im GPS - und wurde zur Europameisterschaft danach durchgewunken! Die anderen Kandidaten hatten sich vorher pflichtgemäß bei der Deutschen Meisterschaft in Balve zu zeigen.

## Operation Gold ging nicht auf

Das Kalkül von der Verbandsspitze war leicht durchschaubar: Mit Desperados unter Kristina Bröring-Sprehe und Totilas unter Rath sollten in Aachen im Grand Prix jeweils 80 Zähler eingefahren werden, dazu noch Isabell Werth als stets verlässliche Punktebringerin, egal auf welchem Pferd – der Himmel über Aachen schien bereits im Vorfeld nur golden. Über ein anderes Metall als Gold wurde gar nicht mehr diskutiert. Es kam bekanntlich anders. Sieger wurde die Niederlande vor Großbritannien, Deutschland bekam Bronze umgehängt. Bitter nach den Erwartungen.

Nach dem Ritt von Matthias Rath mit Totilas fiel sich die Besitzerentourage aus Kronberg geradezu aufreizend in die Arme, der Reiter stemmte die Faust in die Luft, als wäre er gerade Olympiasieger geworden, schwenkte den Zylinder zum Publikum und saugte den Beifall wohlgefällig auf. Der Ap-

plaus wirkte bedächtig, eher verhalten, nicht wie vor Jahren, als eine wahre Totilas-Hysterie Deutschland durchraste.

Und dann kamen die Noten. Gesichter erstarrten. Insgesamt 75,971 Punkte nur hatten die sieben Unparteiischen in die Computer tippen lassen. Die Platzziffern schwankten zwischen Rang 3 und Platz 20, und letzteren hatte die deutsche Richterin Katrina Wüst vorgesehen. Es wurde teilweise auch gepfiffen, als Sprecher Christian Graf von Plettenberg das „Urteil“ verkündete, doch der Protest hielt sich arg in Grenzen.

## Richterin Wüst brachte es auf den Punkt

Katrina Wüst, eine überaus erfahrene Richterin, als ehemalige Reiterin vom Fach wie kaum jemand anderer in diesem illustren Kreis, wo auch ordentlich Politik gemacht wird, saß in ihrem Häuschen an der langen Seite, bei Punkt „E“. Sie sagte: „Ich habe bereits beim ersten Trab gesehen, dass Totilas ungleich geht.“ Und weiter: „Schade um das Pferd.“ Sie habe noch am Platz für ihre mutige Punktevergabe viel Lob erhalten, von Reitern, Ausbildern und Dressurkennern. Auf Facebook wurde sie verteidigt, einer schrieb ihr eine E-Mail und gratulierte ihr „das gerichtet zu haben, was sie sah“.

Olympia und Totilas in Rio de Janeiro 2016 - das dürfte ein Traum bleiben!

Pressemeldung der Deutschen Reiterlichen Vereinigung vom 8 August 2015 -13:15 Uhr

## Totilas aus dem aktiven Dressursport verabschiedet

Aachen (fn-press). Die Familie Linsenhoff-Rath hat in Abstimmung mit Mitpferdebesitzer Paul Schockemöhle entschieden, den Rapphengst Totilas aus dem aktiven Dressursport zu verabschieden. Diesen Entschluss teilte die Familie der Öffentlichkeit via Pressemitteilung mit.

Totilas hatte noch in der Woche zuvor mit der deutschen Dressurequipe die Bronzemedaille bei den Europameisterschaften in Aachen gewonnen. Ein Knochenödem im Kronbein des linken Hinterbeines, welches nach dem Grand Prix diagnostiziert wurde, hatte dazu geführt, dass das Pferd aus dem laufenden Turnier genommen wurde.

In der Pressemitteilung heißt es: „Wie bereits aus vielerlei Quellen bekannt, hat man bei der Untersuchung am vergangenen Wochenende herausgefunden, dass Totilas ein Knochenödem hat. [...] Aufgrund dieser erneuten Verletzung haben wir gemeinsam eine Entscheidung gegen den aktiven Sport getroffen. Totilas wird in Zukunft nicht mehr in den Turniersport zurückkehren!“

„Diese Entscheidung ist der Familie gewiss schwer gefallen, aber wir halten diesen Schritt für klug und richtig. Leider stand die gemeinsame sportliche Karriere von Matthias Alexander Rath und Totilas von Beginn an unter keinem glücklichen Stern“, kommentierte DOKR-Geschäftsführer Dr. Dennis Peiler den Entschluss. „Wir wünschen dem Pferd eine schnelle Genesung und Matthias, dass er mit seinen Nachwuchspferden den Anschluss an die Spitze bald herstellen kann.“



## Porträtiert von Dieter Ludwig Frank Kemperman ... fast ganz oben angekommen

Dezember 2014: Bei der Generalversammlung der Fédération Equestre Internationale (FEI) in Aserbaidschans Hauptstadt Baku wurde der Belgier Ingmar de Vos neuer Präsident, und sein Spezi Frank Kemperman sitzt nun ebenfalls an jenem Tisch, von wo aus die Reiterwelt regiert wird.

Frank Kemperman (58) ist fast ziemlich ans Ende einer einmaligen Karriere gelangt, es sei denn, er beerbt eines Tages noch seinen neuen Chef. Jedenfalls gehört er jetzt zu jenen wenigen Auserwählten, die die Geschicke des Pferdesports bestimmen. Er ist Teil der Exekutive, die bestimmt, wo's lang geht.

Seine Laufbahn in allen möglichen Zweigen verlief wahrlich einmalig. Bewundernswert, beispielhaft. Wie ein Wiesel folgte er der Spur des Erfolgs, lauernd, zugreifend, nie bestimmend wie ein Wolf, nie als Rudelführer, doch er wusste immer, was er wollte.

Den Lift nach oben drückte im Grunde genommen Wolfgang Götz, der frühere Vermarkter des CHIO-Turniers in Deutschland in Aachen. Den nämlich fragte in dessen Wirkungszeit der frühere Präsident des Aachen-Laurensberger Rennvereins (ALRV), Kurt Capellmann, ob er nicht einen wüsste für den Posten des Geschäftsführers des ALRV. Götz schlug Frank Kemperman vor.

Im einzelnen spielte sich das so ab. So jedenfalls in Erinnerung des Frank Kemperman. An das Datum erinnere er sich zwar nicht mehr, aber an den Moment, die Jahreszeit und an die Gegend, durch die er gerade fuhr, als ein Anruf sein berufliches Leben beschleunigte und aus dem gewohnten Umlauf warf.

Der Niederländer Frank Kemperman war im Frühjahr 1993 gerade „auf dem Weg nach Mondorf les Bains in Luxemburg, wo ich als Turnierleiter engagiert war. Ich fuhr auf der Ardennen-Autobahn zwischen Lüttich und Bastogne, da klingelte das Autotelefon“. Am Hörer: Kurt Capellmann, Präsident des Aachen Laurensberger-Rennvereins, ALRV, wo unbestritten das alljährlich beste Internationale Offizielle Turnier der Welt (CHIO) organisiert wird. Kemperman: „Er fragte, ob ich nicht den Posten eines Geschäftsführers des ALRV übernehmen wolle.“

Der Holländer sagte Ja, der in Aachen damals größte Steuerzahler Capellmann („Talbot“) regelte den Rest, vor allem auch, weil ihm der bisherige ehrenamtliche Geschäfts-

führer Oberst Wilhelm Stein (Capellmann: „Der Mops muss weg“) schon lange nicht mehr passte. Stein schaffte er, nicht aber zusätzlich auch den sportlichen CHIO-Leiter Anton Fischer, den Dressur-Ausschussvorsitzenden im deutschen Verband, (Capellmann: „Schluss mit den Fischer-Chören“) auf einen Ehrenposten wegzuloben.

### Alles begann in Aachen

Am 24. November 1993 – ein halbes Jahr nach jenem Auto-Anruf in den belgischen Ardennen – wurde Frank Kemperman auf der ALRV-Generalversammlung zum neuen Geschäftsführer benannt, zum erstmals offiziell bezahlten Angestellten mit einem Jahresgehalt – Dreitagearbeit in der Woche, ohne Spesen, aber mit Geschäfts-PKW – von damals 150.000 Mark.

Inzwischen ist Frank Kemperman in ganz andere Höhen entschwebt. Er zieht, wenn er will, auch im Weltverband (FEI) die Fäden aus mal blutenden Wunden. Wer nicht mit ihm kann, hat schlechte Karten. Das Angebot zum FEI-Generalsekretär lehnte er ab: „Ich fühle mich in Aachen wohl, hier bleibe ich.“

Er wusste natürlich, ohne das ausdrücklich zu betonen, dass die Nebenfrau des Beduinenscheichs Mohammed Ibn Rashid Al Maktoum, Prinzessin Haya Bint Al-Husseini, wie im Mittelalter üblich, gerne mit dem Daumen nach oben oder unten zeigte. Immerhin jagte sie in kurzer Zeit drei Generalsekretäre ohne Angaben von Gründen wie rüdische Hunde vom Hofe, konnte sie zudem, denn das Gebäude des FEI-Hauptquartiers in Lausanne ist ihr Eigentum und von der FEI nur geleast. In Baku kandidierte sie nicht mehr zum dritten Mal für das höchste Amt in der FEI, sie wäre garantiert wiedergewählt worden, die Weichen waren bereits so gestellt.

### Er war auch mal Pferdepfleger

Frank Kemperman, zuhause im belgischen Lanaken, wo nicht unbedingt die Armen wohnen, legte eine Bilderbuchkarriere hin. Grundschule, Realschule, Sprachkurse in Deutsch, Englisch, Französisch, Seminare im Sportmanagement, Pferdepfleger, Gestütsmanager auf „Zangersheide“ in Lanaken, Geschäftsführer des Forschungsinstituts und der Hengststation des Landwirt-



schaftsministerium Brunssum, NL, Manager des holländischen Erstliga-Fußballvereins MVV Maastricht, Direktor der Trabrennbahn Schaesberg in Holland, ab Mai 1989 Direktor von Reitturnieren in Belgien, Turnierchef in Modena beim CSIO von Luciano Pavarotti, eingebunden in die Organisationsteams der vergangenen Weltreiterspiele, bei Olympia, in s'Hertogenbosch und Maastricht und, und, und – wenn er nicht über den Tellerrand hinausblickt, wer denn dann?

Seit 2009 ist er nicht mehr Generalsekretär des ALRV, er trägt nun den Titel „Vorstandsvorsitzender des ALRV“. Im gleichen Jahr wurde er auch Chairman in der neuen Arbeitsgruppe der Dressur im Weltverband, nachdem sich das demokratisch gewählte Komitee mit der Vorsitzenden Mariette Withages (Belgien) ohne Gegenwehr verscheuchen ließ. Inzwischen ist er auch Vorsitzender im Dressur-Ausschuss des Weltverbandes. Man erzählte sich, Haya habe Mariette Withages nicht verziehen, dass sie sich vor der Wahl an die Spitze der FEI für die dänische Prinzessin Benedicte ausgesprochen habe. Frank Kemperman: „Ich komme nicht von der Dressur, aber jedenfalls auf keinen Fall bin ich gegen sie.“

Als Beispiel nennt er immer wieder die Weltreiterspiele 2006 in Aachen, „Dressur ist ein Produkt, das sich verkaufen lässt. Wo gab es bisher in der Welt 40.000 Zuschauer bei der Dressur wie in Aachen bei den Weltreiterspielen, was auch uns überraschte? Der Markt für das Produkt Dressur ist vorhanden.“

# Es sollte nicht vergessen werden ... Recht haben und Recht bekommen

## Wolfgang Götz

### Prozess mit ehemaligem CHIO-Vermarkter Aachens beendet

*Eine Zusammenfassung von Dieter Ludwig*

Nach beinahe 20 Jahren endete der Rechtsstreit zwischen dem ehemaligen CHIO-Vermarkter Wolfgang Götz (London) und der neuen Vermarktungsgesellschaft in Aachen in einer außergerichtlichen Einigung. Götz erhielt nur einen Bruchteil der einstmals wegen Vertragsbruchs geforderten zwölf Millionen Mark.

Fast auf den Tag genau nach 20 Jahren ist die juristische Auseinandersetzung zwischen dem damaligen Vermarkter des Internationalen Reit- und Fahrturniers (CHIO) von Deutschland in Aachen, Wolfgang Götz (60), und der neuen Vermarktungsgesellschaft „Aachener Reitturnier GmbH“ (ART) zu Ende gegangen. Beide Parteien einigten sich außergerichtlich. Der Schwabe mit Wohnsitz London erhielt 1,15 Millionen Euro, „davon gingen an Anwalts- und Gerichtskosten mehr als die Hälfte drauf“, sagt Götz. Einzelheiten wurden nicht bekannt gegeben.

Mit der Forderung von zwölf Millionen DM wegen seiner vertragswidrigen Entlassung als Vermarktungschef des CHIO war Wolfgang Götz vor Gericht gezogen. Die Rechtsstreitigkeiten beschäftigten auch den Bundesgerichtshof in Karlsruhe, doch dort gaben die Damen und Herren in der Roten Robe den Fall wieder an das Landgericht Aachen zurück. In der Kaiserstadt verlas Richter Armin Bucher am 15. August 2014 in weniger als 13 Minuten das zunächst vorläufige Urteil. Danach ständen Wolfgang Götz, geboren in Neckarsulm, seit 1978 in London, 764.762,96 Euro an Schadenersatz für entgangene Gewinne aufgrund alter Verträge zu, plus fünf Prozent an Zinsen. Weder die Gegenseite noch Wolfgang Götz kommentierten das Urteil.

#### Die Vorgeschichte

Der Schwabe war 1991 als Vermarkter des Offiziellen Internationalen Reit- und Fahrturniers (CHIO) vom Veranstalter Aachen-Laurensberger Rennverein (ALRV) von den honorigen Präsidenten Hugo Cadenbach und Vize Kurt Capellmann unter Vertrag genommen worden. Der Kontrakt wurde 1994 um vier weitere Jahre verlängert, aber plötzlich 1995 durch den neuen ALRV-Präsidenten Klaus Pavel gekündigt mit der Begründung, Götz

könne das Vereinbarte nicht leisten. Damit begannen die juristischen Auseinandersetzungen. Die Vertragsverletzungen durch die Aachener wurden von keinem Gericht bestritten. Doch es entstand ein Vertragswirrwarr in der Auslegung, den sich die Aachener zunutze machten und dabei jeweils ihre Ansicht vor Gericht anführten. Zumal die mutmaßliche Maxime herrschte: „Aussitzen, bis der Götz nicht mehr kann...“ Wolfgang Götz hatte am Ende schließlich die Ansprüche auf zwei Millionen Euro zurückgeschraubt.

Alles fing mal mit gegenseitigem Schulterklopfen an – und versickerte dann in einem wahren Schlamassel aus juristischen Spitzfindigkeiten. Der Rechtsstreit zwischen dem in London lebenden Neckarsulmer und der nach ihm installierten Vermarktungsgesellschaft (ART) begann offiziell im Juni 1995. „Doch“, so sagt Götz, „davor lagen bereits 18 Monate außergerichtlicher Streitereien.“

Der Richter fragte bei der letzten Anhörung im Mai 2014 nicht, was zum Beispiel mit den von Hermes gestifteten 100 Schals – Stückpreis 350 DM – passierte, was mit den Silberwaren des Londoner Kronjuweliers der Königin im Wert von mehreren Tausend Pfund. In der Verhandlung hörte sich alles so lapidar an, als hätte es sich bei den Silberwaren um Bestecke von Woolworth gehandelt, und bei den Schals fiel wahrlich keinmal der Name der französischen Edelboutique Hermes. Nicht ausgeschenkter Champus und andere edle Getränke teilten sich die Herren der oberen Etage des ALRV, wie Insider wissen, ebenfalls unter sich auf. Aber alles auch kein Grund beim Landgericht wenigstens so zu tun, als habe man an einer Aufklärung wenigstens ein bisschen Interesse.

Es wäre zudem interessant gewesen zu erfahren, wie überhaupt mit Geld jongliert wird beim CHIO Aachen mit den verschiedenen Tochterunternehmen. So ging am 10. Juni 1996 von der Deutschen Bank in Frankfurt/Main ein Brief (unterzeichnet von Dr. Brigitte Seebacher-Brandt - Witwe des 1992 verstorbenen Willy Brandt, Bundeskanzler der Jahre 1969–1974) an die Aachener Reitturnier GmbH ein, in dem es heißt, man sei verwundert und nicht gewohnt, Zahlungsaufforderungen nachzukommen. Wörtlich weiter:



Foto: privat

„Wir haben in den vergangenen Jahren, auch 1995, DM 55.000.00 bezahlt. Diese Summe ist auch jetzt wieder angewiesen. Sollte Ihnen die Höhe nicht ausreichend erscheinen, und Sie im nächsten Jahr wieder eine sogenannte Anpassung vornehmen wollen, werden wir unseren Beitrag auf Null setzen. Mit freundlichen Grüßen ...“ Die Anpassung sollte für das Geldinstitut bei 100.000 DM liegen.

#### Götz ersann Titel „Weltfest des Pferdesports“

Der Aachen-Laurensberger-Rennverein ist bis auf wenige Ausnahmen der jährliche Ausrichter des Concours Hippique International Officiel (CHIO) von Deutschland, Präsident werden kann im Club nur, wer dem ALRV angehört. Der Unternehmer und Honorarkonsul von Brasilien Präsident Klaus Pavel (79) wurde am Abend vor der Mitgliederversammlung 1994 von seinem damaligen, inzwischen gestorbenen Freund Nikolaus Giljam in einer Kneipe überredet, für den Posten zu kandidieren. Dazu machte man ihn noch unmittelbar vor der Wahl zum ALRV-Mitglied. Der Weg war bereitet, Pavel – Markenzeichen: Rote Socken - wurde Präsident.

Eine der ersten Amtshandlungen von Pavel war ein Jahr danach die Entlassung des damaligen Geldbeschaffers Wolfgang Götz. Ihn hatte 1991 ALRV-Präsident Hugo

Fortsetzung auf Seite 19

Fortsetzung von Seite 18

## Wolfgang Götz - Prozess mit ehemaligem CHIO-Vermarkter Aachens beendet

Cadenbach im Zusammenspiel mit seinem „Vize“ Kurt Capellmann verpflichtet, gegen den international bekannteren Mitbewerber Tennis-Mogul Ion Tiriac.

Wolfgang Götz gründete auf Vorschlag des ALRV-Präsidiums die „Gesellschaft für Entwicklung von Medienprojekten“, kurz GEM, mit der Vorgabe, den CHIO von Deutschland in der Soers weltweit und exklusiv zu vermarkten. Er erfand als erstes den griffigen Titel „Weltfest des Pferdesports“. Der Betriebswirt: „Alles begann 1991 wie auf einer ländlichen Kirmes.“ Die Aussteller präsentierten ihr Sortiment entsprechend. Einer kam im PKW mit Anhänger, der nächste mit dem Lastwagen, wieder andere fuhren im Bus, wie Reitstiefel-Kempkes aus Krefeld, und mit ihren Waren vor. Götz schaute nach Holland und sichtete dort die weißen Pagodenzelte, sie führte er in Aachen ein, er gab dem Ausstellerbereich Gesicht und Charakter. Er führte die Logen ein, das gastronomische

Angebot für VIP's und das „Fußvolk“. Vom Turnier des unvergessenen Startenors Luciano Pavarotti, der ihn auch engagiert hatte, brachte er aus Modena die Idee der „Hufeisentische“ mit.

1994 verlängerte der ALRV den Vertrag mit Wolfgang Götz um weitere vier Jahre. Doch dann ließ Klaus Pavel, wohl gestärkt von seinem Juristen im Präsidium („alles aussitzen - bis er nicht mehr kann“), in der örtlichen Presse verkünden, Wolfgang Götz könne das Vereinbarte nicht leisten. Der ALRV beendete 1995 die Zusammenarbeit mit ihm. Seit Juni 1995 verdienen an diesem Rechtsstreit vor allem die Juristen und der Staat.

### Bis zur höchsten Instanz

Götz forderte zunächst rund 12 Millionen Mark Schadensersatz für entgangene Einnahmen aus Werbung und Vermarktung. Er berief sich auf die geschlossenen Verträ-

ge. Das Landgericht Aachen und das Oberlandesgericht Köln gaben ihm Recht, die fristlose Kündigung sei rechtsunwirksam gewesen. Der ALRV und seine neue Vermarktungsgesellschaft ART marschierten jedoch weiter bis zum BGH nach Karlsruhe, die obersten Richter wiederum gaben den Rechtsstreit zurück nach Aachen.

Seine Ansprüche hatte Wolfgang Götz inzwischen zurückgeschraubt, auf zwei Millionen Euro Schadensersatz. Götz: „2013 habe ich das Präsidium angeschrieben, ob man sich nicht außergerichtlich einigen könne, ich habe nicht einmal eine Antwort erhalten.“ Die Zeitzeugen der damaligen Jahre sind fast alle weggestorben, die Präsidenten Hugo Cadenbach, Kurt Capellmann, Sportreferent Anton Fischer und Geschäftsführer Wilhelm Stein, „fragt doch Professor Doktor Arno Gego aus jener Zeit, der lebt noch...“ sagte Götz damals voller Bitterkeit zum Vorsitzenden im Gericht an jenem Freitagnachmittag.



## Holsteiner Verband: Ausgezeichnet als „Besitzer des Jahres“

### Von Donata von Preußen

Der Holsteiner Verband ist anlässlich der Europameisterschaften in der Aachener Soers als Besitzer des Jahres 2014 ausgezeichnet worden.

Erstmals in seiner Geschichte ist der Holsteiner Verband vom Jumping Owners Club (Klub der Springpferdebesitzer) als Owner of the Year (Besitzer des Jahres) 2014 ausgezeichnet worden. Diese Ehrung hat der Verband seinem Hengst Casall Ask v. Caretino-Lavall I (Wilfried Thomann, Drelsdorf) zu verdanken, der im vergangenen Jahr unter Rolf-Göran Bengtsson das beste Springpferd, u. a. mit Siegen in den GCT-Springen von Chantilly und Doha sowie dem vierten Platz bei den Weltreiterspielen, gewesen ist. Die Beiden gehören seit Jahren zu den beständigsten Paaren im internationalen Springsport. Der erste Vorsitzende, Jan Lüneburg, nahm im Namen aller Mitglieder des Holsteiner Verbandes vor der großartigen Kulisse der Aachener Soers den Preis – eine Bronze-Statue – aus den Händen des FEI-Präsidenten Ingmar de Vos entgegen.



Stellvertretend für die Mitglieder nimmt der erste Vorsitzende des Holsteiner Verbandes, Jan Lüneburg, aus den Händen des FEI-Präsidenten Ingmar de Vos die Auszeichnung als „Owner of the Year“ entgegen.  
Foto: Stefan Lafrentz (www.sportfotos-lafrentz.de)

# Italien gewann Reining-Gold

## Silber für deutsches Reining-Team / Niederlande holen Bronze

Von Adelheid Borchardt

(fn-press). Es war hauchdünn: Nur zwei Punkte trennten das deutsche Reining-Team bei den Europameisterschaften von der Goldmedaille und damit von der Titelverteidigung. Das freundschaftliche Dauerduell mit den Italienern ging diesmal zu deren Gunsten aus (658 Punkte). Bronze holten sich die Niederlande (644).

„Natürlich will man als Europameister seinen Titel verteidigen und Gold“, erklärte Bundestrainer Nico Hörmann (Berlin), erkannte aber die Leistung der Italiener an. „Es ist nicht daran gescheitert, dass wir nicht gut genug waren: die anderen waren einfach besser“, fasste es Equipechef Dr. Matthias Gräber (Weinheim) zusammen.

Erster Reiter für die Mission Gold war Volker Schmitt (Pressath). Mit dem neunjährigen



Mit 658 Punkten gewannen Italiens Reiner die EM-Mannschaftswertung: (v.l.) Giovanni Masi de Vargas, Francesco Martinotti, Pierluigi Fabbri und Edoardo Bernadelli.

Foto: Karl-Heinz Frieler (www.reitsportfoto.de)



Mit seinen 221,5 Punkten trug Grischa Ludwig zum wesentlichen Mannschafts-Silber des deutschen Reining-Teams bei.

Foto: Karl-Heinz Frieler (www.reitsportfoto.de)

Quarter Horse-Hengst Smokin Mifillena scorete er 217 Punkte und erfüllte seinen Auftrag: für das Team gut vorlegen. Immerhin waren mit Stephan Rohde (Kamp-Lintfort) und Elias Ernst (Windeck) zwei Championsneulinge in der Mannschaft, die ohne zusätzlichen Druck reiten sollten. Ein Plan, der gestört wurde, als Rohde als zweiter Reiter nach seiner Vorstellung einen NoScore erhielt, der zur Disqualifikation führte.

Bei der Pferdekontrolle nach dem Ritt stellte der Bit-Judge einen kleinen Kratzer an dem achtjährigen Quarter Horse-Hengst Smarty Diamond fest. „Da ist das Reglement bei uns ganz streng. Und das darf natürlich nicht passieren“, sagte Nico Hörmann.

Für Elias Ernst wurde es damit ernst. Es gab kein Streichergebnis mehr. Nervenstark entlockte der EM-Novize den Richtern für seine Vorstellung mit dem zehnjährigen Hengst USS N Dun It 217,5 Punkte. „Das ist ein Riesenschritt für Elias, hier trotz des Drucks so sauber zu reiten“, lobte der Bundestrainer.

Nach dem dritten italienischen Reiter, der 219,5 Punkte für eine Medaille einsackte, wuchs allerdings auch der Druck. Giovanni Masi de Vargas, der letzte Italiener, zog mit 221,5 Punkten die Daumenschrauben dann noch einmal an.

### Der Betroffene: Grischa Ludwig

Der 41-jährige Pferdetrainer aus Bitz verfügt als Champions-Abonnent zwar über entsprechende Erfahrung. Aber nun musste er 224 Punkte erreichen, um den Titel zu behalten. Ludwig und sein achtjähriger Quarter Horse Hengst Shine My Gun gaben alles. Zwei kleine Fehler verhinderten schließlich, dass Ludwig an dem Italiener vorbeizog. „Grischa hat einen super Ritt hingelegt, der die Qualität gehabt hätte, in die Nähe von 224 zu kommen“, war Nico Hörmann sich sicher. Mit 221,5 Punkten teilt Grischa Ludwig sich nun Platz 1 dieses Wettbewerbes, der auch erste Qualifikation für das Einzelinale am Sonntag ist.

Ein Blick in die Ergebnisliste der Qualifikation zeigt die Klasse der Deutschen. „Wir haben vier Reiter unter den ersten Sechs dieses Wettbewerbes. Das zeigt, auf welchem hohem Niveau die deutschen Reiner reiten. Und das stimmt uns zuversichtlich für die Einzelentscheidung am Sonntag“, sagte Dr. Dennis Peiler, Geschäftsführer des Deutschen Olympiade-Komitees für Reiterei (DOKR). Neben Ludwig, Ernst (Platz 4) und Schmitt (Platz 6) hat auch Einzelreiter Oliver Stein (Rhede) mit der neunjährigen Stute Timbers Whizzer den direkten Weg ins Einzelinale genommen (217,5 Punkte/Platz 4).



Die Medaillengewinner in der EM-Einzelwertung: (v.l.) Grischa Ludwig (Silber), Giovanni Masi de Vargas (Gold), und Elias Ernst (Bronze). Foto: Karl-Heinz Frieler [www.reitsportfoto.de](http://www.reitsportfoto.de)

## Einzel-Gold: Giovanni Masi de Vargas Silbermedaille für Grischa Ludwig / Bronze: Elias Ernst

Von Adelheid Borchardt

(fn-press). Die Reiner sammeln Medaillen: Nach Teamsilber holten die deutschen Reiter bei den Reining-Europameisterschaften in Aachen Einzel-Silber und –Bronze. Grischa Ludwig (Bitz) gewann mit Shine My Gun den Titel Vize-Europameister, Championsdebütant Elias Ernst (Windeck) nahm überwältigt die Bronzemedaille entgegen. Neuer Europameister ist der erst 22-jährige Italiener Giovanni Masi de Vargas mit Dance Little Spook.

„Wenn man zwei Medaillen gewinnt, kann man nur zufrieden sein“, resümierte Bundestrainer Nico Hörmann (Bünde). Ihm war es gelungen, fünf Reiter ins Einzelfinale zu bringen – fünf Chancen auf Titel und Medaillen. Fünf Möglichkeiten für Glück und Pech. Gewissheit gab es erst ab den letzten sechs Teilnehmern.

Zunächst startete der frischgebackene Team-Vize-Europameister Volker Schmitt (Pressath) mit seinem Quarter Horse Smokin Milfillena. Sein Ritt war „fehlerfrei, aber am Ende hat die Spritzigkeit gefehlt“, sagte der Bundestrainer. Alle waren dennoch mit Mifi – so der Cosename des neunjährigen Hengstes – zufrieden: „Er geht immer einen 216er oder 217er Score und ist damit ein stabiles und zuverlässiges Teampferd“, weiß Schmitt um die Qualität seines Pferdes.

Vielleicht befreit durch Teamsilber ritt als nächstes Championsdebütant Elias Ernst (Windeck) mit seinem zehnjährigen Quarter Horse-Hengst USS N Dun It ein. Kurz bevor

er die Arena verließ, erklart sein Score: 219. Führung. Jubel. Warten, was draus wird.

Es folgte Oliver Stein (Rhede) mit der neunjährigen QH-Stute Timbers Whizzer. Seine Erwartungen für das Einzel waren hoch nach dem vierten Platz in der ersten Qualifikation. Der Dämpfer kam allerdings gleich beim ersten Manöver: Der Stopp misslang. „Das war ein Abstimmungsproblem. Das Pferd ist in so einer Arena noch recht unerfahren. Deshalb ist Oliver auch Einzelreiter bei dieser EM“, sagte Nico Hörmann nach dem Ritt, der von den Richtern dann auch nur 210,5 Punkte erhielt: Platz 19.

Weiter ging es mit Medaillenkandidat Francesco Martinotti (ITA) und Rambo Bo Sun. Seine Vorstellung entlockte den Richtern aber nur 216 Punkte. Damit war klar: Die erste Einzelmedaille war gewonnen. Elias Ernst hatte Bronze sicher. „Ich bin sehr stolz auf ihn. Das ist die logische Konsequenz aus seinem bisherigen Weg und was er im Trainingslager gezeigt hat“, lobte Nico Hörmann.

Der Jubel war nur kurz, es folgte Grischa Ludwig als vorletzter Reiter. Ob WM oder EM. Der 41-jährige Profitrainer hat schon zahlreiche Championateinsätze hinter sich. Nach zweimal EM-Team Gold (2007 und 2013) und EM-Einzel-Bronze 2013 sollte es nun auch Einzel-Gold werden. Entsprechend risikoreich und ambitioniert ritt er mit seinem achtjährigen Quarter Horse-Hengst Shine My Gun das Pattern 9 – und überzeugte die Richter: 221 Punkte, neue Führung.

Fünf Minuten später tönte der letzte Score des Tages durch die Arena: 222. Titel und Gold für Giovanni Masi de Vargas. „Silber ist gut. Ich wollte Gold. Mein Pferd war super“, so die erste Reaktion von Ludwig. Die Enttäuschung dauerte aber nicht lange. Schon in der anschließenden Pressekonferenz blickte er in Richtung nächste EM. „Ich hatte schon fünfte, vierte, dritte und zweite Plätze. Die Tendenz geht nach oben.“ In der PK erfuhr Ludwig dann auch, dass er bis zum letzten Manöver geführt hatte. Ein kleiner Fehler beim letzten Stopp, kostete Grischa Ludwig also Gold, erzählte Ralf Hesselschwerdt, einer der Richter. „Das war ein Kopf an Kopf-Rennen.“

Und Verena Klein (Bünde)? Sie feierte als Einzelreiterin in Aachen ebenfalls Championspremiere. Mit ihrem Pferd Olena Joe Cody war sie als Siegerin der zweiten Qualifikation ins Einzelfinale nachgerückt. Das beendete sie schließlich mit 215,5 Punkte und Platz acht. Mit Volker Schmitt – am Ende auf Rang 6 – ritten sich damit vier deutsche Reiter in die Top Ten der EM-Einzelwertung.

„Dieses Championat war super. Unser Dank geht an die Organisatoren. Das war das am besten organisierte Reining-Championat ever. Wir fühlten uns die ganze Zeit auf Augenhöhe mit den anderen Disziplinen“, fasste Grischa Ludwig eine für die deutschen Reiner fantastische Woche zusammen. Der Bundestrainer ergänzte: „Super Stimmung, super Publikum, super Mannschaft.“

# Vierspännerfahrer Michael Brauchle ist Europameister Silber für das deutsche Vierspänner-Team / Ungarn gewann Bronze

Von Eva Borg

Aachen (fn-press). Das war vielleicht eine Aufholjagd. Nach Dressur und Kegelfahren lagen die deutschen Vierspännerfahrer bei den Europameisterschaften in Aachen nur auf Rang vier. In der Geländeprüfung heute spielten sie dann ihre Stärke aus und Christoph Sandmann, Georg von Stein und Michael Brauchle holten sich die Silbermedaille. Durch seinen Sieg im Gelände wurde Michael Brauchle außerdem völlig überraschend neuer Europameister.

Bundestrainer Karl-Heinz Geiger war sichtlich gerührt, als klar war, dass sein Team es tatsächlich geschafft hatte und sich von Platz vier auf Silber (331,63 Punkte) gefahren hatte und es auch noch Gold für Brauchle gab. „Wahnsinn, da hätte ich gestern noch nicht von zu träumen gewagt.“ Team-Gold ging an die Mannschafts-Weltmeister aus den Niederlanden (328,05), die sich nach Dressur und Kegelfahren einen so großen Vorsprung erarbeitet hatten, dass sie die Goldmedaille im Gelände nach Hause fahren konnten. Bronze ging an die Mannschaft aus Ungarn (354,03).

Christoph Sandmann, Speditionskaufmann aus Lähden im Emsland, war der erste der drei Teamfahrer. Er fuhr in vier der acht Hindernisse Bestzeiten. Im letzten Hindernis, das im großen Hauptstadion aufgebaut war und unter dem großen Jubel des Aachener Publikums gefahren wurde, unterlief ihm ein kleiner Fehler. Seine Pferde liefen in ein falsches Tor und er musste kurz zurücksetzen und korrigieren – das kostete natürlich Zeit. Er erklärte, dass er zuvor noch mit seiner Tochter und Beifahrerin Anna diskutiert habe, ob er im letzten Hindernis noch alles riskieren sollte. „Die Tage hier liefen bis zum Gelände aber nicht gut für uns, so dass wir uns fürs Risiko entschieden haben und dann kann sowas halt mal passieren“, erklärte er.

Im Ziel hatte er dann trotzdem die Führung in der Geländeprüfung übernommen. Aber elf Fahrer kamen noch – unter anderem auch seine Teamkollegen Georg von Stein und Michael Brauchle. Die Fahrer starteten in umgekehrter Reihenfolge der Einzelwertung und nach Dressur und Kegelfahren belegte Sandmann Platz zwölf, Georg von Stein Platz sieben und Michael Brauchle Platz sechs. Bei Georg von Stein lief es im ersten Hindernis erst noch nicht. „Übermotiviert“, war seine Aussage dazu. Dann kam er immer besser in Fahrt. Am Ende platzierte sich der Hesse aus



Die Medaillengewinner: (v.l.) Ijsbrand Chardon, Michael Brauchle und Koos de Ronde

Foto: Karl-Heinz Frieler (www.reitsportfoto.de)

Modautal im Odenwald auf Rang zehn in der Geländeprüfung.

„Jetzt kommt Michi, der nimmt mir eine Bestzeit nach der anderen ab“, prophezeite der bis dahin führende Sandmann und genauso kam es. Der 25-jährige Sportsoldat aus Lauchheim (BW) hat schon zwei Mal in Aachen die Geländeprüfung gewonnen und ließ auch in diesem Jahr nichts anbrennen. „Das Gelände hier liegt Michi einfach“, erklärte Bundestrainer Karl-Heinz Geiger. „Ich habe mit Shakira und Clinton ganz starke Stangpferde, besonders die Stute ist in der Dressur zwar nicht so gut, aber im Gelände einfach meine Lebensversicherung“, erklärte Brauchle. Er gewann diese Teilprüfung vor seinem Teamkollegen Christoph Sandmann und verbesserte sich auch in der Einzelwertung so weit, dass er am Ende der Prüfung auf dem Silberrang lag.

Der bis dahin führende Ijsbrand Chardon kam mit einigen Fehlern ins Ziel, aber er hatte nach Dressur und Kegelfahren so viel Vorsprung, dass er mit gerade Mal einem knappen Punkt Vorsprung weiterhin auf dem Goldrang lag. Als dann die offiziellen Ergebnisse bekannt gegeben wurden, hatte Michael Brauchle plötzlich nicht mehr Silber, sondern Gold.

Große Verwirrung herrschte dann nicht nur im deutschen Team, sondern auch bei den Niederländern. Offenbar war eine Hinderniszeit von Georg von Stein und Michael Brauchle bei der Eingabe ins System vertauscht worden, was erst bei der offiziellen Überprüfung aufgefallen war. Danach legten verschiedene Nationen Protest gegen die Ergebnisse ein, so dass alles noch einmal geprüft werden muss-

te. Am Ende stand aber fest: Gold für Brauchle (162,16 Punkte), Silber und Bronze für die beiden Niederländer Ijsbrand Chardon (162,37) und Koos de Ronde (170,93).

Mit dem Titel Europameister hatte Michael Brauchle nun so gar nicht gerechnet. „Heute Morgen hieß das Ziel, dass wir alle gemeinsam für die Mannschaft kämpfen, wir hatten nach den Defiziten in der Dressur ja noch was gut zu machen, an die Einzelwertung habe ich gar nicht gedacht“, so Brauchle, der seine erste Einzelmedaille bei einem Championat gewann. Er war mit einer ordentlichen Dressur, die allerdings nur mit Platz neun belohnt wurde, in die EM gestartet. „Die Pferde waren alle sehr sicher und Michi ist fehlerfrei gefahren, aber er hat einfach sehr unterschiedliche Pferde, so dass der Gesamteindruck des Gespanns vielleicht nicht so harmonisch ist wie bei anderen“, erklärte Geiger, die nicht ganz so gute Bewertung durch die Richter. Im Kegelfahren hatte er dann mit 3,99 Punkten Rang sechs belegt.

Christoph Sandmann beendete die EM auf Rang fünf (176,32), Georg von Stein auf Platz sieben (182,80) der Einzelwertung. Titelverteidiger Theo Timmermann aus den Niederlanden hatte zwar nach der Dressur noch geführt, aber war mit 18,15 Strafpunkten im Kegelparcours auf Rang neun zurückgefallen. Nach der Geländeprüfung landete er auf Platz elf der Einzelwertung (191,19). Direkt dahinter auf Rang zwölf platzierte sich der deutsche Einzelfahrer Rainer Duen aus Minden. Ludwig Weinmayr aus Fischbachau in Bayern und Dirk Gerkens aus Paderborn in Ostwestfalen beendete die EM auf den Plätzen 18 und 27.

# Gustav-Rau-Medaille: Ehrung am „Tag der deutschen Pferde-Zucht“

## „Donnerhall“-Züchter Otto Gärtner ausgezeichnet

Von Dieter Ludwig

Am „Tag der deutschen Pferdezucht“ im Rahmen der Europameisterschaften in Aachen wurde auch an einen großen Hengst erinnert, an den Oldenburger Stempelhengst Donnerhall, der trotz Angeboten im hohen Millionenbereich nie verkauft wurde und immer im Besitz der Familie Schulte-Frohlinde blieb.

Moerator Volker Raulf sagte unter anderem: „Wir begrüßen auch die Tochter von Otto Schulte-Frohlinde, Ulrike Gräfin Walderdorff, die heute stellvertretend für die Familie, den Grönwohldhof und Karin Rehbein hier anwesend ist.“

Otto Schulte-Frohlinde kaufte Donnerhall als 9 Tage altes Fohlen per Handschlag von Otto Gärtner. Über die Jahre entwickelte sich eine tiefe Freundschaft zwischen dem bäuerlichen Züchter und dem passionierten, leidenschaftlichen Pferdemenschen Schufro, wie er genannt wurde. Von der Hand des Züchters in die Hand des Besitzers – ein Leben lang! 1986 wurde Donnerhall zum DLG-Siegerhengst in Hannover gekört. Nie zuvor wurde ein Hengst von einem privaten Hengsthalter dafür ausgewählt.

Donnerhall hat Grönwohldhof nie verlassen und wurde dort von dem genialen Herbert Rehbein († 1. Juli 1997) ausgebildet und von seiner Frau Karin höchst erfolgreich international vorgestellt. Der Jahrtausendhengst mit Oldenburger Brand hat hippologische Geschichte geschrieben und gilt heute als Begründer einer Dynastie. Nach dem Tod von Otto Schulte-Frohlinde vor 25 Jahren stand auch für den Sohn Henrik nie ein Verkauf des Hengstes zur Diskussion. Der Name „Donnerhall“ bleibt für immer mit dem Oldenburger Verband, mit Otto Gärtner, Otto Schulte-Frohlinde sowie dem Grönwohldhof und dem Ehepaar Rehbein verbunden.

Der Grönwohldhof in Holstein wurde nach den Plänen von Henrik Schulte-Frohlinde für seinen Vater und weltweit bekannten Geschäftsmann so konzipiert, dass er nach dem Schlaganfall 1972 jeden Winkel erreichen konnte, „und gleichzeitig eine neue Aufgabe hatte“, wie die Tochter sagt. Eröffnung des Reit- und Ausbildungsstalles war 1974 und wurde zur Heimat von Karin und Herbert Rehbein. Otto Schulte-Frohlinde starb 1990 im Alter von 74 Jahren.



Foto: (v.l.) Donnerhall-Züchter Otto Gärtner, Ulrike Gräfin Walderdorff, Tochter des Donnerhall-Besitzers Otto Schulte-Frohlinde, Theo Leuchten, Vorsitzender des Rheinischen Pferdestammbuches, und Dr. Klaus Miesner, Geschäftsführender Vorsitzender der deutschen Rieterlichen Vereinigung (FN).

Foto: Dr. Tanja Becker ([www.equitaris.de](http://www.equitaris.de))

Im Juni 1981 kam der Pferdezüchter Otto Gärtner ein zweites Mal zur Anpaarung mit seiner Rappstute Ninette zum Rapphengst Donnerwetter auf den Grönwohldhof. Die Natur hatte Gärtner nämlich einen Strich durch die Rechnung gemacht. Das erste Mal hatte Donnerwetter ein Fuchsfohlen gezeugt, das neben seiner Mutter aus dem Transporter tänzelte und sogleich für Aufsehen sorgte...

„Holt mal den Chef! Das Fohlen muss er sich unbedingt ansehen!“ Gestütsleiter Werner Stahl und Tierarzt Dr. Schulze waren so beeindruckt von dem quirligen Fuchsfohlen, dass sie ihren Chef holen ließen. Otto Schulte-Frohlinde war begeistert und schlichtweg hingerissen. Der Vater von Ulrike Walderdorff hatte einen sicheren Instinkt, wenn es um Pferde ging. Er zögerte nicht lange und kaufte Otto Gärtner per Handschlag sein junges Fohlen ab. Damals konnte noch keiner ahnen, welche Tragweite diese Entscheidung mit sich bringen würde. Donnerhall, wie das Fohlen später getauft wurde, wächst von nun an auf dem Grönwohldhof des unvergessenen Otto Schulte-Frohlinde auf - eine Schicksalsbegegnung.

Erfolgreich in der Zucht und im Sport. Die unglaubliche Karriere, die Donnerhall in der Zucht und im Sport starten würde, begann zunächst unspektakulär. 1983 auf der Oldenburger Körung wird der Dunkelfuchs mit der schön gezeichneten Blässe noch recht stiefmütterlich bewertet, aber dennoch gekört. Als Rappe hätte er sich vielleicht leichter getan. Schon ein Jahr später legte er in Adelheitshof die Hengstleistungsprüfung mit exakt 131,92 Punkten als Reservesieger ab. Der Grundstein für seine Karriere war gelegt. Seine Rittigkeit sorgte hier bereits für großes Aufsehen.

Ein Hengst, zwei Lehrmeister. Ein Pferd kann gute Anlagen haben, trotzdem braucht es jemanden, der etwas daraus macht. Herbert und Karin Rehbein, die beide für Otto Schulte-Frohlinde auf Grönwohldhof arbei-

teten, waren gemeinsam von der hohen Begabung und Leistungsbereitschaft des Dunkelfuchses überzeugt. Der Hengst war geradezu prädestiniert für eine Dressurkarriere auf internationalem Parkett. Und dann kam das Jahr 1986, ein Meilenstein seiner nicht aufzuhaltenden Karriere, Donnerhall wird Siegerhengst auf der DLG Ausstellung in Hannover. Anschließend zeigte Karin Rehbein, dass der Hengst Rhythmus im Blut hat und ließ ihn unter den staunenden Augen der Öffentlichkeit im Viereck tänzeln...

### Der Stempelhengst, zu Lebzeiten schon eine Legende.

Kann ein herausragender Sportler gleichzeitig ein außergewöhnlicher Zuchthengst sein? Für Donnerhall war eine Doppelkarriere kein Problem. Als Vater von gekörten Söhnen, hochdekorierten Töchtern und zahlreichen Sportpferden kommt der Ausnahmevererber 1994 von den Weltmeisterschaften in Den Haag mit Mannschaftsgold und Einzelbronze zurück, die er sich nach einem beeindruckenden Kürauftritt sichert. 1997 folgen dann die Europameisterschaften in Verden. Auch hier reiten Karin Rehbein und Donnerhall in der Goldmannschaft und gewinnen zusätzlich Einzelbronze.

Bei den Weltmeisterschaften 1998 gehören der 17-jährige Hengst und Karin Rehbein wieder zum Goldteam und belegen in der Einzelwertung den vierten Platz. Im gleichen Jahr wurde Donnerhall aus dem großen Sport in Vechta vom Oldenburger Verband verabschiedet und genoss noch einmal die Aufmerksamkeit des Publikums im Kreise seiner gekörten Söhne. Von da an lebte Donnerhall weiter als Zuchthengst auf dem Grönwohldhof, bis zum 14. Januar 2002, er ging an einer Darmvergiftung ein.

Nicht nur der Grönwohldhof trägt Trauer, sondern auch mit ihm der Oldenburger Verband, dessen Brandzeichen er in die Welt getragen hat.

# Deutsche Voltigierer im Medaillen-Rausch

Von Daniel Kaiser

(fn-press) Medaillenregen für die deutschen Voltigierer bei den Europameisterschaften in Aachen: Einmal Gold, zweimal Silber und einmal Bronze für die Pferdeakrobaten.

Gold, Silber und Bronze für Deutschland in einem einzigen Voltigier-Wettbewerb – „dieses Resultat gab es zuletzt 2005“, erinnert sich Co-Bundestrainer Kai Vorberg, der selbst 2007 für den letzten deutschen EM-Titel der Herrenkonkurrenz gesorgt hatte. „Ich hatte auf drei Medaillen bei den Herren gehofft“, erklärt die Bundestrainerin Ulla Ramge. „Wir wussten, dass es möglich war. Aber dass es jetzt tatsächlich so gekommen ist, das ist unglaublich.“

In Aachen erfüllten sich nun Jannis Drewell (Steinhagen) sowie Thomas und Viktor Brüsewitz (Garbsen) ihre Träume von der EM-Medaille im eigenen Land. Nach einem spannenden Dreikampf über vier Umläufe triumphierte der 24-jährige Championats-Neuling Drewell mit seinem Pferd Diabolus und seiner Mutter Simone Drewell an der Longe am Ende in seiner Rolle als Shaolin-Mönch mit dem erneuten Kürsieg. Im Technikprogramm am Morgen hatte er mit Rang zwei den Grundstein zu Gold gelegt. 8,369 Punkte verbuchte der Westfale in der Totalen – und verwies damit seinen Bundeskader-Kollegen Thomas Brüsewitz mit Airbus (Longe: Irina Lenkeit) auf Rang zwei (8,343).

Der 21-Jährige hatte das Technikprogramm gewonnen und hätte als erster Voltigierer den kontinentalen Titel sowohl bei den Junioren als auch den Senioren perfekt machen können. Doch der Mann vom Landesverband Hannover kam schließlich im Finale mit seiner Kür zum Thema „Der gestiefelte Kater“ nicht hundert Prozent optimal durch das Programm. Auch Viktor Brüsewitz verbuchte kleine Unsicherheiten – schaffte aber mit Rockard H und Winnie Schlüter dennoch den souveränen erneuten Sprung auf das Treppchen. Bereits 2011 hatte er EM-Bronze in Le Mans (Frankreich) gewonnen.

„Der Sprecher machte es so spannend mit den Noten. Als mir unsere Bundestrainerin Ulla Ramge ins Ohr flüsterte, dass ich Europameister bin, konnte ich es überhaupt nicht glauben“, gab der Sportsoldat Drewell zwischen Lachen und Weinen zu Protokoll, nachdem er mit Deutschland-Fahne rasend, jubelnd und tobend eine gebührende Ehrenrunde im temporär überdachten Dressurstadion gedreht hatte. „Die Schärpe ziehe ich jetzt erst mal nicht mehr aus“, brachte er fas-



Jessica Lichtenberg vom RSV Neuss-Grimlinghausen.

Foto: Daniel Kaiser

sungslos über die Lippen.

Dass auch noch Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen persönlich zum Gratulieren aufgetaucht war, hatte den Europameister tief beeindruckt. „In den vergangenen Jahren bin ich als vierter Mann immer knapp am Championat vorbeigerutscht. Seit einem Jahr bin ich Sportsoldat und kann jetzt jeden Tag trainieren. Ich glaube, das hat den Ausschlag gegeben, dass ich noch etwas besser geworden bin.“

Glücklich zeigte sich auch Thomas Brüsewitz, der vor der finalen Kür noch knapp in Führung lag und aufgrund der Auslosung als Erster der drei Deutschen in den Zirkel einlaufen musste. „Ich war wohl etwas zu gespannt“ sagte er. „Der ganze Wettbewerb war völlig verrückt – fantastisch“, betonte der Silbermedaillengewinner. Nach zwei Medaillen bei den Junioren sei das nun die erste „richtige“ Medaille für ihn. „Für uns hier in Aachen bei der Europameisterschaft zu starten, das war der Wahnsinn.“

Auch sein Bruder Viktor war restlos glücklich: „Nach der Pflicht war ich sehr zufrieden. Die hat nahezu perfekt geklappt, da war ich selber fast überrascht“, berichtete er. In der Kür habe es leider nicht so hingehauen. „Deshalb wollte ich heute noch einmal zeigen, was ich kann. Das habe ich getan, so gut ich konnte.“

Eine weitere Medaille für Deutschland gab es im Pas-de-Deux. Hier begeisterten die Kölner Pia Engelberty und Torben Jacobs einmal mehr mit ihrer Vampir-Kür auf dem Rücken von Danny Boy (Longe: Exweltmeister Patric Looser) und erhielten die Top-Note 8,913. Wenig später liefen die führenden Österreicher Jasmin Lindner und Lukas Wach ein – und patzten gleich mehrmals in ihrer Choreografie. Dennoch gab es 8,99 Punkte vom Richterkollegium – und damit den er-

neuten Gesamtsieg mit 8,853 Punkten vor Engelberty/Jacobs (8,725).

Die amtierenden Vize-Weltmeister konnten die Medaille aber dennoch genießen. Edelmetall beim „Heimspiel“ war für die Pferdeakrobaten das erklärte Ziel. „Als ich in der Halle stand und den Jubel hörte, dachte ich nur: Diesen Moment muss ich mir merken und für den Rest meines Leben abspeichern“, sagte Engelberty. „Wir haben uns von dem Aachener Publikum zur Silbermedaille tragen lassen“, kommentierte Jacobs. Die Bronzemedaille ging an Evelyn Freund und Stefanie Millinger aus Österreich (8,557), die das zweite deutsche Paar – Gera-Marie Grün und Justin Van Gerven – auf Rang vier verwiesen (8,297). Die Kölner waren mit Danny Boy als letztes Duo an den Start gegangen, konnten das ersehnte Podest aber nicht mehr erklimmen und wurden wie 2014 Vierte. „Sie haben wirklich gekämpft und sind natürlich jetzt im ersten Moment ein bisschen enttäuscht“, sagte Vorberg, „aber spätestens morgen kommt der Stolz auf die tolle Gesamtleistung zurück.“

Bei den Damen konnte die Schweizerin Simone Jäiser heute mit dem deutlichen Sieg im Technikprogramm die Gesamtführung übernehmen. Corinna Knauf fiel mit Fabiola und ihrer Schwester Alexandra Knauf an der Longe vom ersten Rang auf Platz drei zurück. Die 22-Jährige bewahrte sich aber dennoch alle Chancen. Ebenso wie Christine Kuhirt, Fuzzy und Stefan Lotzmann. Das Westfalen-Trio holte in überzeugender Manier Platz zwei im Technikprogramm und rangiert derzeit mit 8,11 Punkten nur 0,014 Zähler hinter dem Podest. Knauf liegt bei 8,124. Genau ein Tausendstel liegt zwischen den Damen auf dem Silber- und Bronzerang, weniger als ein Zehntel zwischen allen drei Voltigierern auf den Medaillenrängen.



# EM-Titel: Oranje-Team überzeugte erneut Deutsche Gold-Mission blieb ein Traum

Von Dieter Ludwig

Zum vierten Mal nach 1977 wurde eine niederländische Springreiter-Equipe Europameister in Aachen vor Deutschland, Bronze ging an das Schweizer Team.

Sie wollten Gold und hatten am Ende Silber, eine andere Equipe hätte sich darüber gefreut. Nicht so vor allem der Richtungsweiser Ludger Beerbaum (Riesenbeck). Und noch schlimmer wurde es, als bei den Niederländern Schlussreiter Gerco Schröder auf dem Holsteiner Wallach Cognac Champblanc ordentlich abräumte und mit nicht weniger als 14 Miesen aus dem Parcours kam. Da kam in der deutschen Mannschaft erst so richtig die Galle hoch.

Denn in diesem verkappten „Preis der Nationen“ mit drei Umläufen hatten nämlich Christian Ahlmann (Marl) auf Taloubet Z und Meredith Michaels-Beerbaum (The-Dinghausen) auf Fibonacci makellose Runden gedreht, doch dann kullerte zunächst bei Ludger Beerbaum auf der Schimmelstute Chiara eine Stange („zu flach und mit zu wenig innerer Spannung in der Dreifachen Kombination“), da war Silber sicher und Gold nicht verloren. Mit einem Nuller als letzter deutscher Starter mit dem Schimmel Cornet d'Amour hätte Daniel Deußler Deutschland für wenigstens einen Moment zum Europameister gemacht, erstmals wieder nach 2011 in Madrid, doch auch er nahm eine Latte mit. Das war endgültig und vorerst bereits Silber.

Wirklich Groll kam hoch, als Hollands Schlussreiter Gerco Schröder abholzte. Ludger Beerbaum: „Wir wollten Gold, wir wollten wieder ganz nach oben.“ Am Vortag hatten beide fehlerlose Runden hingelegt, Michaels-Beerbaum und Ahlmann hatten je vier Fehlerpunkte. Mit einem dritten Null-Fehlerritt im dritten Umlauf hätte Deutschland mit insgesamt 8,4 Strafpunkten den Titel geholt vor der Niederlande mit 8,82. Da wurde der Ärger allen echt verständlich.

## Schweizer Wunder

Fast im Schatten des Duells an der Spitze lieferte die Schweizer Equipe das wahre Brauvorstück. Das Team von Equipe-Chef Andy Kistler und Trainer Thomas Fuchs hatten nur eines im Sinn, „die Qualifikation für Olympia in Rio schaffen“ (Kistler). Sie schafften es, und die Eidgenossen holten dazu auch noch in



Das Team der Oranje-Reiter waren einfach besser, verdientes Mannschafts-Gold: Jur Vrieling, Gerco Schrofer, Maikel van der Vleuten, Jeroen Dubbeldam, Rob Ehrens.

Foto: Karl-Heinz Frieler (www.reitsportfoto.de)

der Besetzung Romain Duguet auf Quorida de Treho, Martin Fuchs auf Clooney, Janika Sprunger auf Bonne Chance und Paul Estermann auf Eclipse mit insgesamt 18,230 Strafpunkten die Bronzemedaille.

Für die Reiterspiele in Brasilien waren aus Europa bereits Deutschland, die Niederlande, Schweden, Frankreich und Schweden sowie die Ukraine qualifiziert, drei Plätze blieben offen. Sie gingen an die Schweiz, EM-Titelverteidiger Großbritannien und recht überraschend an Spanien.

Während bei Großbritannien der Weltreiter Scott Brash für Aachen abwinkte, weil er mit seinem Spitzen-Pferd Hello Sanctos auf Geldjagd bei der Global Champions Tour geht, mussten die Eidgenossen auf Olympiasieger und Weltcupgewinner Steve Guerdat verzichten. Dessen Spitzenpferde Nino des Buissonnets und Nasa waren beim CSIO von Frankreich in La Baule im Mai positiv getestet worden. Wie Untersuchungen ergaben, war daran verunreinigtes Zusatzfuttermittel schuld. Guerdats zunächst ausgesprochene Sperre wurde sofort wieder aufgehoben, die der Pferde nicht, angeblich aus Schutzgründen. So gab er seinen Verzicht für Aachen bekannt, war aber dennoch als unterstützendes Mitglied vor Ort.

Und gute Prämien gab es auch für die vorderen Platzierten der Mannschafts-Wertung: 65.000 Euro für die Niederlande mit Weltmeister Jeroen Dubbeldam auf Zenith, Maikel van der Vleuten auf Verdi, Jur Vrieling auf Zirocco und Schröder auf Cognac Champ-

blanc, an die deutsche Mannschaft gingen 50.000 und 40.000 an die Schweiz. Die weiteren Plätze belegten in der Teamwertung Großbritannien (18,99 Strafpunkte/ 20.000 €), Frankreich (21,7/ 10.000), Spanien (25,58/ 7.000), Irland (25,9/ 4.000), Ukraine (32,03/ 2.000), Schweden (44,3/ 1.000) und Dänemark (47,27/ 1.000).

Nicht den dritten und damit letzten Umlauf als Equipen hatten Belgien, Italien, Polen, Russland, Österreich, die Türkei, die Slowakei, Ungarn, Portugal, Finnland, die Tschechische Republik und Slowenien erreicht.

## Für den Einzel-Titel gibt es 100.000 €

In der Einzelwertung führt vor dem Finale am Sonntag mit 25 Startern der Spanier Sergio Alvarez Moya auf dem Wallach Carlo mit 1,47 Strafpunkten) vor dem für die Ukraine reitenden Brasilianer Cassio Rivetti auf Vivant (2,31), Weltmeister Jeroen Dubbeldam auf Zenith (2,68), dem Schweizer Romain Duguet auf Quorida de Treho (3,66), der von Position 1 auf 5 zurückgefallenen Französin Penelope Leprevost auf Flora de Mariposa (4,0), dem Niederländer Jur Vrieling auf Zirocco Blue (4,29) und Ludger Beerbaum auf Chiara (4,75). Christian Ahlmann ist mit dem Hengst Taloubet Z bisher Elfter mit 5,56 Strafpunkten, als er 2003 auf Cöster 2003 in Donaueschingen Europameister wurde, war seine Position nicht besser. Er hockte auf der Tribüne – bei der Konkurrenz flogen die Hölzer, und am Ende war er Doppel-Europameister.



(v.l.) Gregory Wathelet (BEL), Jeroen Dubbeldam (NED) und Simon Delestre (FRA).

Foto: FEI/Dirk Caremans

## Jeroen Dubbeldam und Zenith nicht zu toppen Keine Einzelmedaille für Deutschlands Springreiter

(fn-press) Deutschlands Springreiter beendet die Europameisterschaften in Aachen ohne Glanzpunkte. Von Medaillen waren alle weit entfernt. Sieger wurde Weltmeister Jeroen Dubbeldam aus der Niederlande.

Im Kampf um die Einzelmedaillen gingen die deutschen Reiter leer aus. Souverän sprang der niederländische Doppel-Weltmeister von 2014, Jeroen Dubbeldam, mit dem Wallach Zenith zum Titel. Bester deutscher Reiter war Christian Ahlmann auf Platz sieben, Meredith Michaels-Beerbaum und Ludger Beerbaum folgten auf Rang acht bzw. zwölf.

Otto Becker kommentierte das Einzel-Finale so: „Ich schaue ab sofort nur noch nach Rio de Janeiro. Nächstes Jahr bei den Olympischen Spielen wollen wir es besser machen.“ Der Bundestrainer war spürbar enttäuscht, dass die deutschen Aktiven wieder nicht fehlerfrei geblieben waren. „Es waren zwar nur kleine, leichte Fehler, aber die zählen ja auch.“ Die Ausgangsposition der vier deutschen Finalisten war nicht schlecht, aber es wollten im ersten Umlauf des abschließenden Springens keine Nullrunden gelingen. So summierten sich die Fehlerpunkte nach Zeitspringen, Mannschaftskonkurrenz und Finale bei Christian Ahlmann und Taloubet Z auf 9,65 Fehlerpunkte/ Platz sieben, bei Meredith Michaels-Beerbaum und Fibonacci auf 10,09/Platz acht und bei Ludger Beer-



Bestes deutsches Paar: Christian Ahlmann auf Taloubet Z - Platz sieben in der Einzelwertung.  
Foto: Karl-Heinz Friele (www.reitsportfoto.de)

baum und Chiara auf 12,75/Platz zwölf.

Daniel Deußler und Cornet d'Amour wurden nach der ersten Runde reglementsentsprechend disqualifiziert. Der zweimalige deutsche Meister war während des Rittes aus einem Steigbügel gerutscht und hatte dabei mit dem Sporen die Flanke des Schimmels aufgekratzt. Er war sowieso jenseits der Medaillen. Ludger Beerbaum bilanzierte anschließend nüchtern: „Wir waren schlicht und einfach nicht dran, und besonders heute war der Wurm drin.“

Die Favoriten aus der Niederlande wurden den Erwartungen voll und ganz gerecht. Jeroen Dubbeldam und der elfjährige niederländische Wallach Zenith hatten in den fünf Parcours keinen einzigen Springfehler kassiert, lediglich ein Zeitfehler schlug zu Buche. Nun hat der 43-Jährige alle Einzel-Titel beisammen: Olympiasieger 2000 in Sydney, Weltmeister 2014 in Caen und Europameister 2015 in Aachen.

Die Silbermedaille gewann der Belgier Gregory Wathelet, der im Sattel des Holsteiners Conrad de Hus in beiden Umläufen des Finalspringens fehlerfrei geblieben war. 5,04 Punkte hatte er auf dem Konto (Sieger Dubbeldam 3,68). Bronze sicherte sich der Franzose Simon Delestre (7,76). Für ihn nahm das Championat nach der verkorksten Team-Entscheidung seines Teams somit noch ein veröhnliches Ende.

# Der erfolgreichste Springreiter der Gegenwart heißt Jeroen Dubbeldam

Von Dieter Ludwig

Nun hat er alles, den Olympiasieg, den Weltmeistertitel und ab diesem 23. August 2015 ist er auch Europameister: Jeroen Dubbeldam, der Hans Günter Winkler der Niederlande. Bei der Europameisterschaft in Aachen ging sein Wallach Zenith ohne einen einzigen Fehler.

Die Weltrangliste der Springreiter wird seit zwei Jahren unangetastet vom Briten Scott Brash angeführt. Der Schotte ist auch der große Geldverdiener, ihn zieht es dorthin, wo die meiste „Kohle“ zu gewinnen ist. Brash ließ die Europameisterschaft in Aachen aus, ihn zieht es nach Calgary, wo er bei einem Sieg im Großen Preis ein Zusatzhonorar im Zuge des Grand Slam von einer Million Euro kassiert. Reitet er nur mit irgendeinem Ross in den Parcours des Grand Prix, kann er 500.000 € abholen. So will es das Reglement der Grand Slam-Serie.

Aus ganz anderem Holz ist der Niederländer Jeroen Dubbeldam geschnitzt, auf der aktuellen Weltrangliste nur als Nummer 91 geführt. Er setzt andere Akzente, ohne sich beim Sozialamt um Essensbons anstellen zu müssen. Er verdient genügend. Der Einzeltitel in Aachen brachte ihm eine Prämie von 100.000 Euro. Doch er reitet für die Niederlande, für die Ehre, dem Erfolg opfert er teilweise lukrative Starts unter irgendwo in der Welt, wo man allein dafür zahlt, den Weltmeister und Olympiasieger präsentieren zu können.

Die Niederlande trat in Aachen als echtes Team auf. Und wie ARD-Moderator Carsten Sostmeier erklärte, sei das Team so intakt, dass die alle wahrscheinlich auch geschlossen zur Toilette gingen. Team-Spirit heißt das. Und der Rudelführer ist natürlich Jeroen Dubbeldam. Und wie er reitet, das ist feinste Sahne. Er wurde Weltmeister im letzten Jahr in Caen auf dem nun elfjährigen Wallach Zenith mit der Equipe und in der Einzelentscheidung ohne einen einzigen Springfehler, nun doppelte er auch in der Aachener Soers mit dem Team und am Ende im finalen Umlauf um Europas Krone als Einzel-Europameister.

Bis ins Jahr 2000 war er dabei, aber groß Notiz wurde von dem blonden Athleten kaum genommen. Eine Sternstunde des Sports wirbelte ihn dann an jenem 1. Oktober aus der breiigen Masse der normalen



*Der Erfolgreiche: Jeroen Dubbeldam auf dem Wallach Zenith.*

*Foto: Karl-Heinz Frieler (www.reitsportfoto.de)*

Reiterclique ins Licht. Als erster Niederländer wurde er in Sydney Olympiasieger, das Pferd hieß De Sjiem, was nichts anderes als übersetzt Schimmel heißt. Königin Beatrix schlug ihn zum „Ritter des Oranje Ordens“. Er blieb bodenständig, „ich bin docjh kein anderer geworden“, sagte er damals. Reiten ist sein Beruf, aber auch Hobby, vielleicht ist er deshalb so gut und erfolgreich. Mit Hobbys geht man anders um und lebt auch anders.

1994 war er Europameister bei den Jungen Reitern, 1998 ritt er mit De Sjiem fünf Nationen-Preise, und in den vorgegebenen zehn Umläufen berührte der Wallach keine einzige Stange im Parcours oder trat aus Versehen auf die Markierungsplatte am Wassergraben. Der Schimmel weckte natürlich

Begehrlichkeiten. Vor allem in den USA. Dem Besitzer des holländisch gezogenen Wallachs wurden fünf Millionen Mark geboten, Traumgeld für ein Pferd, abgelehnt, Eigner Bennie Holtkamp sagte, man wolle Sport treiben und nicht verkaufen.

Der hoch im Blut stehende Schimmel war von einem Mädchen geritten worden und kam siebenjährig in den Stall von Jeroen Dubbeldam, „das Pferd war schwierig, sensibel, musste vor allem dressurmäßig geritten werden.“ Und da kennt sich Dubbeldam aus, wie sein Vater Luit erzählte: „Jeroen begann das Reiten in der Dressur auf Ponys. Das ist gut so, denn das hilft ungeheuer bei der Ausbildung von Pferden.“

An De Sjiem war auch mal der seit 1972 für Österreich startende Pfälzer Hugo Simon (73) interessiert. Der dreimalige Weltcupgewinner bot 1994 eine Million Mark, und wer den eher sparsamen und vorsichtigen Hugo Simon kennt, der konnte nur staunen. Hugo Simon wurde dann später auch so eine Art Talisman der Dubbeldams, „weil er mir auch einen Rappen abkaufen wollte, mit dem ich dann ebenfalls noch viel Erfolg hatte“, sagt der neue Doppel-Europameister.

Mit De Sjiem wollte Dubbeldam, der mit feiner Hand reitet und die Pferde im Parcours selten stört, auch bei den Olympischen Spielen 2004 in Athen starten, doch der Schimmel war verletzt, so entfiel für den dreimaligen Weltmeister – Mannschafts-Gold in Aachen 2006 bei den Weltreiterspielen, Doppel-Gold in Caen - Olympia in Griechenland. 2005 wurde De Sjiem, so heißt auch der Turnierstall von Jeroen Dubbeldam in Weerselo, beim CHIO von Deutschland in Aachen vom Sport verabschiedet. Dort hatte er auf De Sjiem auch 2001 den Großen Preis von Aachen gewonnen.

Doch mit anderen Pferden wie Utascha, Simon und nun mit Zenith vermochte Jeroen Dubbeldam seine bisher einmalige Karriere nahtlos fortzusetzen. Damit widerlegt er teilweise die durchaus geläufige Behauptung, jeder große Reiter habe in seinem sportlichen Leben nur ein großes Pferd... De Sjiem wird möglicherweise sein allergrößtes Pferd für alle Zeiten bleiben, oder eben Zenith, der durch ihn ebenfalls zu einem Champion wurde.

# Medaillenwertung der EM 2015

## Dressur Nationenpreiswertung

Gold: Niederlande  
 Silber: Großbritannien  
 Bronze: Deutschland

## Dressur Einzelwertung Grand Prix Special

Gold: Charlotte Dujardin (GBR) auf Valegro  
 Silber: Kristina Bröring-Sprehe (GER) auf Desperados  
 Bronze: Hans Peter Minderhoud (NED) auf Glock's Johnson

## Dressur Einzelwertung Grand Prix Kür

Gold: Charlotte Dujardin (GBR) auf Valegro  
 Silber: Kristina Bröring-Sprehe (GER) auf Desperados  
 Bronze: Beatriz Ferrer-Salat (ESP) auf Delgado

## Springen Nationenpreiswertung

Gold: Niederlande  
 Silber: Deutschland  
 Bronze: Schweiz

## Springen Einzelwertung

Gold: Jeroen Dubbeldam (NED) auf Zenit  
 Silber: Gregory Watelet (BEL) auf Conrad de Hus  
 Bronze: Simon Delestre (FRA) auf Ryan des Hayettes

## Fahren Nationenpreiswertung

Gold: Niederlande  
 Silber: Deutschland  
 Bronze: Belgien

## Fahren Einzelwertung

Gold: Michael Brauchle (GER)  
 Silber: Ijsbrand Chardon (NED)  
 Bronze: Koos de Ronde (NED)

## Voltigieren Nationenpreiswertung

Gold: RSV Neuss-Grimlinghausen (GER)  
 Silber: Lütisburg Sui (SUI)  
 Bronze: Ecurie de la Cigogne (FRA)

## Voltigieren Pas de Deux

Gold: Jasmin Lindner/Lukas Wacha (AUT)  
 Silber: Pia Engelberty/Torben Jacobs (GER)  
 Bronze: Evelyn Freund/Stefanie Millinger (AUT)

## Voltigieren Einzelwertung Herren

Gold: Jannis Drewell (GER)  
 Silber: Thomas Brüsewitz (GER)  
 Bronze: Viktor Brüsewitz (GER)

## Voltigieren Einzelwertung Damen

Gold: Simone Jäiser (SUI)  
 Silber: Corinna Knauf (GER)  
 Bronze: Lisa Wild (AUT)

## Reining Nationenpreiswertung

Gold: Italien  
 Silber: Deutschland  
 Bronze: Niederlande

## Reining Einzelwertung

Gold: Giovanni Masi de Vargas (ITA) auf Dance Little Spook  
 Silber: Grisch Ludwig (GER) auf Shine My Gun  
 Bronze: Elias Ernst (GER) auf Uss N Dun It



## Der Medaillenspiegel

Erfolgreichste Nation der Europameisterschaften in fünf Disziplinen in Aachen war die Niederlande vor Deutschland.

Mit vier Goldmedaillen war Nachbar Niederlande die erfolgreichste Teilnehmer-Nation bei den Europameisterschaften in fünf Disziplinen in Aachen. Die Niederländer gewannen vor allem in den beiden olympischen Wettbewerben Springen und Dressur jeweils Teamgold.

Erfolgreichste Einzelstarterin war mit zweimal Gold und einmal Silber die britische Dressurreiterin Charlotte Dujardin.

Insgesamt wurden 39 Medaillen vergeben, die meisten insgesamt gewann Deutschland mit 15 Plaketten.

Platz	Nation	Gold	Silber	Bronze
1.	Niederlande	4	1	3
2.	Deutschland	3	9	3
3.	Großbritannien	2	1	0
4.	Italien	2	0	0
5.	Schweiz	1	1	1
6.	Österreich	1	0	2
7.	Belgien	0	1	0
8.	Frankreich	0	0	2
9.	Spanien	0	0	1
	Ungarn	0	0	1

## TV-Einschaltquoten: EM Aachen 2015

Aufgeführt sind die Einschaltquoten der öffentlich-rechtlichen Sender. Für die Sendungen auf Eurosport und eines privaten Internetsenders sind keine Einschaltquoten vorhanden.

### **Dienstag, 11.08.2015**

20:15 Uhr - WDR Sport im Westen - Eröffnungsfeier  
9,1 % = 550.000 Zuschauer

### **Mittwoch, 12.08.2015**

16:15 Uhr - WDR Sport im Westen - Dressur Mannschaftswertung, Teil 1  
4,8 % = 120.000 Zuschauer

### **Donnerstag, 13.08.2015**

18:00 Uhr - ARD Sportschau live - Dressur Mannschaftswertung, Teil 2  
6,2 % = 970.000 Zuschauer

### **Freitag, 14.08.2015**

15:00 Uhr - WDR Sport im Westen - Reining, Mannschaftswertung Finale  
2,9 % = 70.000 Zuschauer  
16:10 Uhr - WDR Sport im Westen - Reining, Mannschaftswertung Finale  
ab ca. 16:45 Uhr Vielseitigkeit Gelände  
5,4 % = 150.000 Zuschauer

### **Samstag, 15.08.2015**

16:00 Uhr - ZDF SPORTextra - Dressur Grand Prix Special  
5,1 % = 580.000 Zuschauer

### **Sonntag, 16.08.2015**

16:00 Uhr - ZDF SPORTextra - Dressur Grand Prix Kür  
7,0 % = 1.140.000 Zuschauer

### **Mittwoch, 19.08.2015**

14:25 Uhr - WDR Sport im Westen - Springen 1. EM-Wertungsprüfung  
2,9 % = 60.000 Zuschauer  
16:10 Uhr - WDR Sport im Westen - Springen 1. EM-Wertungsprüfung  
5,5 % = 130.000 Zuschauer

### **Donnerstag, 20.08.2015**

14:00 Uhr - WDR Sport im Westen - Springen Nationenpreis, Teil 1  
3,4 % = 70.000 Zuschauer  
16:10 Uhr - WDR Sport im Westen - Springen Nationenpreis, Teil 1  
6,6 % = 150.000 Zuschauer

### **Freitag, 21.08.2015**

18:00 Uhr - ARD Sportschau live - Nationenpreis der Springreiter  
7,2 % = 1.100.000 Zuschauer

### **Samstag, 22.08.2015**

13:00 Uhr - WDR Sport im Westen - Fahren Vierspanner Gelände,  
Voltigieren Pas de deux Kür-Finale und Herren Kür-Finale  
3,6 % = 80.000 Zuschauer

### **Sonntag, 23.08.2015**

13:30 Uhr - WDR Sport im Westen - Voltigieren Damen Kür-Finale und Gruppen Kür-Finale  
2,4 % = 80.000 Zuschauer  
16:30 Uhr - ARD Sportschau live - Springen, Finale der Einzelwertung  
10,8 % = 1.530.000 Zuschauer  
19:30 Uhr - WDR Sport im Westen - Abschied der Nationen  
8,4 % = 460.000 Zuschauer

Quellen: ARD, ZDF, WDR

# EM Aachen 2015 - man macht sich so seine Gedanken

Von K.-J. Cactus

Es fällt leicht, sich Aachen schön zu reden und darum ist der „Inner Circle“ des Aachen-Laurensberger Rennvereins und der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) seit Beginn dieses Sommerspektakels auffällig bemüht. Denn was seit Jahren glänzt, zeigte über die letzten zwei Wochen deutliche Risse, die es sich lohnen genauer zu betrachten, will man langfristig den Pferdesport erhalten.

Leere Plätze, teilweise ganze leere Blöcke bei fast allen Einzelwettbewerben, und das nicht nur in der Woche, sondern auch am Wochenende waren die sichtbare Abstrafung dessen, was sich im aktuellen Pferdesport abspielt. Der Ordnung halber der Hinweis, dass nach Angaben des Veranstalters die Eröffnungsfeier und die abschließende Einzelwertung der Springreiter im großen Reitstadion mit je 40.000 Zuschauern zweimal ausverkauft waren. Wo liegt der Unterschied zwischen den grandiosen Weltreiterspielen 2006 und der EM 2015? Was ist geschehen?

Aachen hat über Jahre um seine Reitwettbewerbe einen Megaevent kreiert und damit international Maßstäbe gesetzt, die ihres Gleichen suchen. Lange wurde dieser strukturelle Umbau bewundert, hatte Erfolg und wurde mit ausverkauften Veranstaltungen belohnt. In dieser Zeit haben sich Sport und dessen Präsentation weltweit gewaltig verändert. Treue Besucher der Veranstaltungen des Aachen-Laurensberger Rennvereins, die teilweise in 2. Generation das Reitturnier im Jahresplaner hatten, wurden verprellt und durch neue Interessierte ersetzt, die bereit waren mehr zu bezahlen. Das Reitturnier mutierte zum gesellschaftlichen Treffpunkt, wo längst nicht mehr nur das Reiten im Mittelpunkt steht.

Im Viereck und Parcours suchen neue Besucher Unterhaltung, Spannung und Ästhetik, aber bitte nicht zu lang und zu schwierig, denn die Alternativen locken - und da kennt man sich aus. Champagner und In-Getränke mit allem was dazu gehört, internationale Labels im Sonderangebot, Stars und Sternchen und die schönen Pferdchen in Sichtweite. Ein bisschen Ascot, ohne Wetten. Hier trifft man sich, hier vergnügt man sich bis es langweilt und man sich dem nächsten In-Event zuwendet. Mit Herzblut und Know-how hat das nichts zu tun. Vorläufige Gewinner sind die Profis, die weltweit zwischen weißen VIP Zel-

ten piaffieren und passagieren oder über den Parcours hechten und damit soviel Kohle machen, wie nie zuvor. Verlierer sind die Pferde, die zu auswechselbaren Sportgeräten degradiert, so lukrativ wie möglich in Szene gesetzt werden. Championate sind nur noch zweite Wahl, wenn es denn woanders mehr zu gewinnen gibt.

Erfahrene Pferdeleute erkennen ihren Sport nicht mehr, neue Pferdefreunde wollen sich mit diesem Spektakel nicht identifizieren, Tierschützer wetzen schon die Klängen. Alle diese Gruppen wenden sich mit Grausen ab und bleiben weg. Sie wollen gestern wie heute die besondere Mensch-Tier-Beziehung, die in Spitzenleistungen ihre Vollenendung findet, sie wollen nicht hingerichtete Kreaturen, die lahmend für Deutschland eine Medaille holen - wenn es auch das Streichergebnis in der Nationenpreiswertung war. Sie wollen nicht verhöhnt werden, wenn ein in den Medien hochgejubelter Grand Prix-Reiter, die Stiefmutter desselben und die Bundestrainerin - letztere beiden in vergangenen Jahren mehrfach mit Edelmetall dekoriert - vor laufenden Kameras behaupten, eine Lahmheit nicht erkannt zu haben.

Sie wollen nicht Mannschaften, die teilweise aus ehemaligen Dopingsündern bestehen. Sie wollen nicht Reiter, die Championate ausschlagen, um anderswo mehr Kohle zu machen. Sie wollen kein Blut an angeritzten Flanken durch Sporeneinsatz sehen noch so aufgedrehte Pferde, die sich vor lauter Verspanntheit auf die Zunge beißen.

Sie wollen auch keine schlecht gerittenen „Flugzeuge“, die mit Glück fehlerlos bleiben. Sie wollen schlicht und einfach guten Pferdesport, der bei dem Aachener Preisgefüge

bei den Eintrittspreisen auf gerechtfertigt ist. Bekommen sie diesen geboten, sind es treue Besucher, die Jahr für Jahr wiederkommen. Auch sie lieben ein gepflegtes Umfeld, auch sie essen gerne gut, im Mittelpunkt stehen bei ihnen guter Sport mit gut gerittenen Pferden, deren Entwicklung sie auch gerne über Stunden, Tage und immer wieder verfolgen.

Aachen und der Sport scheinen mit der Vermarktung um jeden Preis aufs falsche Pferd zu setzen - so meine Einschätzung. Der Pferdesport hat Werte, die jedem anderen Sport gegenüber überlegen sind, das Miteinander von Mensch und Tier, das nahezu Unmögliches möglich macht. Dies sind Werte, die vermarktet werden können und müssen, will man den Pferdesport parkettfähig erhalten. Hierzu bedarf es allerdings Macher, die wissen worum es geht und nicht jeder Sensation, die vielleicht in und hip ist, hinterher eilen, um vermeintlich größeren Gewinn einzufahren.

Spannend in den nächsten Jahren wird zu beobachten sein, ob sich der Sport samt Veranstaltern wieder auf seine Kernwerte besinnt, oder ob Megaevents, bei denen Jahr für Jahr „eine neue Sau durchs Dorf getrieben wird“, um es mit dem Volksmund auszudrücken, das Mittel der Wahl bleiben. Sie unterliegen der Gefahr, irgendwann von den Tierschützern beendet zu werden. Der Verstoß gegen das Tierschutzgesetz ist eine Straftat, das scheint offenbar vielen der Agierenden noch immer nicht klar zu sein genauso wenig wie die Tatsache, dass für die Olympischen Spiele genug Alternativsportarten Schlange stehen, wo zumindest das Problem der Tierquälerei keines ist.

Letzte Meldung:

## Strafanzeigen gegen Reiter Rath und Gal

Die Tierschutzorganisation PETA Deutschland e.V. hat bei der Staatsanwaltschaft Aachen gegen die Reiter Matthias Alexander Rath und Edward Gal Strafanzeige gestellt, wegen Verdacht der Tierquälerei. Als Begründung wird die Lahmheit von Totilas unter seinem Reiter Rath und desweiteren Undercovers blutendes Maul während der Prüfung unter Edward Gal angeführt, weiter wird die tierquälereiische Rollkur erwähnt. In wie weit PETA mit der neuen Strafanzeige Erfolg haben wird, bleibt abzuwarten. Im Jahr 2012 wurden Rath und Pauls Schockemöhle als Besitzer von Totilas von PETA angezeigt, die Staatsanwaltschaft Frankfurt/Main stellte das Verfahren ein.